# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

**Nr. 240. — Bromberg, Sonntag den 18. Oktober 1931. — 55. Jahrg.**


## Die letzten Säulen.

Vor dem Kriege hätte ein einzelnes von den Ereignissen, mit denen heute eine einzige Woche bis zum Platzen gefüllt ist, genügt, die Gemüter der gesamten zeitungslesenden, zivilisierten Welt monatelang in Atem zu halten. Es würde, gäbe es einen, der in der guten alten Zeit sitzen geblieben wäre, ihn völlig unfaßbar erscheinen, wie wir Menschen von 1931 diesem Ansturm der Geschehnisse auf unsere Nerven gewachsen sind. Der Kanzler hat in seiner Reichstagsrede vom vorigen Dienstag die Geister der deutschen Zerrissenheit damit zu beschwören versucht, daß er behauptete, die Aussichten des deutschen Volkes, durch den Winter zu kommen, ohne im uferlosen Elend zu versinken, hätten sich erheblich gebessert. Während sie vor Wochen noch im Verhältnis von 10 zu 90 eingeschätzt worden wären, stünden sie jetzt 50 zu 50.

Dieses Wort ist mit Unrecht schlecht behandelt worden. Man hat es in Beziehungen gesetzt zu dem Stresemannschen „Silberstreifen". Schon der Unterschied im Naturell der Persönlichkeiten Brüning und Stresemann sollte zur Vorsicht mahnen. Stresemann war Optimist von Geblüt, von Brüning könnte man eher das Gegenteil behaupten. Es wird sich keiner rühmen können, selbst nach den freudigsten Ereignissen in ihm auch nur ein Restchen von einem grundsätzlichen Optimisten entdeckt zu haben. Er ist Optimist lediglich in seiner willensmäßigen Einstellung. Der deutsche Kanzler meint, daß die Weltwirtschaftskrise den einmal begonnenen Weg bis ans bittere Ende fortsetzen und auch die wohlhabendsten Länder stark in Mitleidenschaft ziehen wird; darauf, daß alle Staaten und Völker die Krise am eigenen Leibe zu spüren bekommen werden, gründet er seine Hoffnung, daß endlich der Weg für geeignete Abwehrmaßnahmen frei wird. Erst dann, wenn alle durch Leiden gelernt haben, daß keiner sich dem allgemeinen Unglück entziehen kann, werden die Staatsmänner aufhören, ängstlich auf ihre Parlamente zu blicken und nur sich selber zu schützen. Bis zu diesem Augenblick muß Deutschland durchhalten, koste es, was es wolle. **Das zu erreichen, hält der Kanzler für möglich.**

Was Brünings Ansichten über die weltwirtschaftliche Entwicklung anlangt, so haben dem Kanzler die Ereignisse der letzten Woche recht gegeben. Noch immer lautet die allgemeine Parole, rette sich wer kann. Jedes Volk sucht unter allen Umständen seine Außenstände, sein Guthaben im Ausland, hereinzunehmen und sich durch Zolldämme vor der Einfuhr fremder Waren zu schützen. Die Schweiz z. B. fährt auch jetzt noch fort, Gold zu hamstern, so daß ihre Banknoten schon zu 145 Prozent durch Gold gedeckt sind. Überall laufen die Maßnahmen der Regierungen darauf hinaus, die wirtschaftliche Solidarität der Völker weiter abzubauen und zu zerstören, die Solidarität, nach der man auf der anderen Seite als einzige Rettung aus der weiteren Verelendung ruft. Während das Verhalten der Schweiz nur kennzeichnend dafür ist, daß der Rückzug der Völker hinter ihre heimischen Pfähle immer noch im Gange ist und nicht abreißen wird, bis ein mehr oder weniger unbedingter Stillstand des Welthandels eingetreten ist, werden die Anstürme, denen jetzt das mächtige und wohlhabende Amerika ausgesetzt ist, entscheidend sein für die politische Entwicklung, die sich aus dem Ablauf der Weltwirtschaftskrise ergeben wird.

Alle Schutzmaßnahmen haben ihm bisher so gut wie nichts genützt. Im Gegenteil: Die Maßnahmen Hoovers zur Schaffung neuer Kredite haben gerade Wirkungen ausgelöst, die durch sie verhindert werden sollten. Genau so wie Hoovers Schuldenfeierjahr den Ausbruch der deutschen Krise gefördert hat, hat seine Aktion zur Mehrung der inneren Kredite in den Vereinigten Staaten das Mißtrauen gewaltig belebt, das im In- und Auslande gegen die amerikanische Wirtschaftsfestung in Anmarsch ist. Kräftiger denn je wird in den Vereinigten Staaten Gold gehamstert. Häufiger als vorher folgen sich die Schiffe, die das amerikanische Gold nach dem Kontinent tragen. Täglich wandert im Durchschnitt für 50 Millionen Dollar Gold über den Ozean. Zwar errechnen sich die Amerikaner noch einen Überschuß über die zur Notendeckung notwendige Goldmasse von 1700 Millionen Dollar. Anderseits aber beziffern die amerikanischen Notenbanken ihr Dollarguthaben noch auf 1400 Millionen. Der Goldüberschuß Amerikas dürfte also in absehbarer Zeit, wenn die Dinge so weitergehen wie bisher, viel weniger imposant sein. Es fragt sich sehr, ob sich damit die amerikanische Währung gesund halten läßt. Seine roten Backen hat der Dollar längst eingebüßt. An allen Devisenplätzen der Welt wird er reichlich zum Kauf angeboten. In Paris mußte er sich in seiner Papiergestalt schon Abschläge von 10—15 Prozent gefallen lassen. Die Welt, die ja kaum mehr zu überraschen ist, steht vor der Tatsache: Ebensowenig wie die Bank von England hat auch der Dollar einen Freibrief vom Schicksal. Die Amerikaner haben den Diskont jetzt von 2½ auf 3½ Prozent heraufgesetzt, um das Gold festzuhalten oder anzulocken: es wird alles nichts helfen. **Die eine von den beiden Säulen, auf denen die Welt noch ruhte, ist angefressen . . .**

Die andere Säule ist Frankreich. Nach Frankreich wandert das Gold, dem Amerika nicht mehr gut genug ist. Frankreich, so behauptete noch neulich sein Finanzminister, ist das „sicherste Land". Wir wollen es abwarten. Es ist im Augenblick nicht wichtig. Bedeutsamer ist, daß Frankreich bei aller Ängstlichkeit, mit der es sich durch Einfuhrverbote schützt, bisher am wenigsten gelitten hat, und infolgedessen auch am wenigsten bereit sein wird, Leiden und Not der anderen zu würdigen. Alle schönen Worte können nicht darüber hinwegtäuschen, daß Frankreich sich immer noch für immun hält, daß es durch seine eigene glückliche Lage am wenigsten zum Handeln, zu Opfern gedrängt wird, daß es jetzt noch Stellungen verteidigt, welche die anderen längst stillschweigend abgeschrieben haben. Man beachte nur einmal, wie wenig Verständnis die französische Öffentlichkeit für die wachsende Erbitterung zeigt, welche die französische Goldpolitik vorher in England und jetzt in noch stärkerem Maße in Amerika erzeugt. Frankreich lebt noch in der Meinung, es hätte viel zu verlieren, während fast alle anderen schon soviel verloren haben, daß sie nur noch gewinnen können.

Unter solchen Umständen bestieg am 16. Oktober der französische Ministerpräsident den Dampfer nach Amerika. Man kann danach ziemlich klar das Ausmaß der Bedürfnisse einchätzen, das der überdies noch sehr vorsichtige Laval haben kan, zu handeln und zu retten. Wer gleichwohl Optimist geblieben sein sollte, dem hat es Laval selber gesagt, daß man keine allzu großen Erwartungen an seinen Besuch knüpfen dürfe. Kann es Hoover gelingen, dem „maire" von Frankreich klar zu machen, daß die Opfer, die Frankreich jetzt bringen müßte, um der Welt zu helfen, bei weitem übertroffen würden durch die Verluste, die es erleiden müßte, wenn es jetzt nicht handelt? Diemand wird das zu hoffen wagen, der weiß, wie gebannt Herr Laval auf sein Parlament blickt, das er bei seiner Abreise noch besonders erwähnte; der weiß, daß Laval in Maginot einen Kriegsminister besitzt, der es vortrefflich versteht, zur Unzeit mit dem Säbel zu rasseln; der weiß, daß der Ackerbauminister Tardieu nur darauf wartet, seinen Regierungschef Knüppel zwischen die Beine zu werfen. **Vielleicht aber begreift Frankreich in Amerika, in welchem Umfange es in absehbarer Zeit isoliert sein muß. Vielleicht reift das Elend schneller als Herr Laval und holt das glückliche Frankreich ein, bevor er seinem Parlament über die Wunder und — Nöte der Neuen Welt Bericht erstatten kann.**

Cornelius Dieckhaus.

# 24 Stimmen Mehrheit für Brüning.

### Die entscheidende Abstimmung.

**Die Abstimmung über die Mißtrauens-Anträge gegen das Kabinett Brüning, die am Freitag in der fünften Nachmittagsstunde stattfand, hatte folgendes Ergebnis:**

**294 Stimmen für das Kabinett,**
**270 Stimmen gegen das Kabinett,**
**3 Stimmenthaltungen.**

**Die Mißtrauens-Anträge waren somit mit 24 Stimmen Mehrheit abgelehnt.**

**Bei dieser entscheidenden Abstimmung hat die Mehrheit der Deutschen Volkspartei gegen das Kabinett gestimmt. Für Dr. Brüning stimmten die volksparteilichen Abgeordneten Kahl, Kalle, v. Kardorf, Thiel, Glatzel und Schneider. Die Wirtschaftspartei hielt Fraktionszwang und stimmte geschlossen für das Kabinett. Vom Landvolk stimmte nur der Abg. Schlange für Dr. Brüning.**

Anschließend wurde über die Einzel-Mißtrauensvoten abgestimmt. Der gegen den Reichswehrminister Dr. Groener gerichtete Antrag wurde mit 233 gegen 221 Stimmen bei 16 Enthaltungen abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatten die Anträge gegen die Minister Schiele und Stegerwald.

*

Kurz vor der entscheidenden Abstimmung hatte noch einmal

### Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort genommen. Er führte u. a. aus:

„Ich bin dankbar für die Anregungen, die in der Debatte gegeben worden sind. Die Reichsregierung widersetzt sich nicht einem Antrag, eine Reihe formulierter Vorschläge auf Änderung der Notverordnung einem Ausschuß zur weiteren Beratung zu überweisen. Wir wollen nur, daß nicht die Klammern zerstört werden, die unser Wirtschafts- und Finanzgebäude zusammenhalten. Eine andere Gesamtlösung ist in der Debatte der Regierung von keinem Parteiredner den Regierungsvorschlägen entgegengehalten worden. Ich danke allen Rednern, auch dem Führer der Nationalsozialisten, für die Vornehmheit, mit der sie die Pelemik gegen meine Person in der Reichstagsdebatte geführt haben. Wenn diese Besserung der politischen Methoden auch in den Parteiversammlungen der kleinsten Orte Platz greifen würde, dann wären manche Maßnahmen überflüssig, die wir nicht zu unserer Freude in die Notverordnung aufnehmen mußten. Es ist keine Freude, der Presse Zwangsauflagen zu machen, und ich wünsche den Tag herbei, wo es durch freiwillige Selbstkontrolle der Presse möglich würde, darauf zu verzichten.

**Enttäuscht hat mich die Erklärung der Landvolkpartei,**

die trotz aller Liebenswürdigkeit mit der Mißtrauenskundgebung gegen die Regierung schloß. Ich kann es vom Standpunkt eines Freundes der Landwirtschaft aus nicht verstehen, daß man so vorgeht gegen jemand, der immer auch in der Konsumentenbewegung mutig für die Landwirtschaft eingetreten ist. Das ist ein historischer Fehler vom Standpunkt der Landwirtschaft aus. (Beifall) Die Notlage der Landwirtschaft ist zum großen Teil auf die gesunkene Kaufkraft der Konsumenten zurückzuführen. Ohne Vertrauen der Konsumenten in die Maßnahmen der Regierung wäre es uns nicht gelungen, die schwere Bankenkrise zu überwinden. Wir haben uns — das erwidere ich Herrn Dr. Dingeldey — bemüht, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenzuführen auf einer mittleren Linie. (Rufe b. d. Komm.: „Hungerlinie!") Nein, nicht auf einer Hngerlinie; denn diese Linie würde letzten Endes durch die kommunistische Politik erreicht werden.

So aber geht es nicht, daß mitten in diese Verhandlungen hinein gutgemeinte Aufrufe wirtschaftlicher Spitzenorganisationen hineinplatzen, die sofort zwei sich restlos verneinende Fronten herbeiführen.

**Das ist ja die Aufgabe dieses von Parteien unabhängigen Kabinetts, gemeinsam mit dem Wirtschaftsbeirat alles zu tun, damit nicht in diesem Notwinter das deutsche Volk in zwei feindliche Heerlager gespalten ist.**

Herr Dr. Dingeldey hat gefragt, warum ich in den letzten Monaten nicht in Versammlungen gesprochen habe? Ich habe es nicht getan, weil ich sonst vielleicht mit zu großer Schärfe mich hätte wenden müssen gegen die Intrigen und gegen die gehässige Politik, mit der gegen mich persönlich vorgegangen worden ist.

Der Alldeutsche Verband hat bereits wieder eine Aktion in Gang gesetzt wie im Kriege gegen Bethmann Hollweg. Ich habe einfach nicht Zeit genug, um mich zu wehren gegen die täglichen Angriffe, die in obskuren Blättern gegen mich gerichtet werden. **Ich habe einen tieferen Glauben an den edlen Charakter des deutschen Volkes als diese infamen Skribenten.** Bei dem Kampf der einen Seite dieses Hauses gegen die andere ist es leider nicht möglich, die Volksgemeinschaft herbeizuführen, die wir in dieser historischen Stunde des deutschen Volkes haben müßten.

**Ich halte es für unmöglich, einen Weg zu begehen, der uns über diesen schweren Winter hinwegführen soll, der von vornherein eine geschlossene Front gegen die Arbeiterschaft bedeutet. Wer das glaubt, wird in kurzer Zeit versagen. Aber hinter dem Versagen steckt diesesmal etwas anderes.**

Da es auf diesem Wege nicht möglich ist, so bin ich zu der Überzeugung gekommen, ein Kabinett zu bilden, das an sich von jedermann in seinen Maßnahmen und in seinem Programm akzeptiert werden könnte,

**denn die Linie, die gegangen werden muß, wenn Deutschland gerettet werden soll, wird doch immer eine Linie des Ausgleichs und nicht der Unterdrückung nach der einen oder anderen Seite sein.**

Ich mußte daher die parteipolitische Basis dieses Kabinetts verengen und gleichzeitig dem Herrn Reichspräsidenten vorschlagen, einen Wirtschaftsbeirat zu bilden, der nach der Absicht des Reichspräsidenten keine parteipolitischen Gegensätze kennt (Unruhe bei den Komm.), sondern **eine Brücke über alle Parteien** hinweg bilden und in seinen Beratungen dieses Kabinett bei jeder Einzelmaßnahme unterstützen soll.

Wenn man im übrigen glaubt, in diesem schwierigsten Zeitpunkt unserer

### Außenpolitik

einfach einen Wechsel in der Regierung vornehmen zu können, dann muß ich etwas sagen, was ich aus eigenster bitterer Erfahrung kennengelernt habe: **jedes neue Kabinett mit einer anderen Etikette oder Firma hat zunächst für einige Zeit mit stärkstem Mißtrauen im Auslande zu kämpfen. Und diesmal können wir keine Zeit verlieren.**

„Wir können das vielleicht in Zeiten wie denen, von denen Sie mir vorwerfen, daß ich zögernd gewesen sei, Zusammengearbeitete und Erreichte in einer sehr stark veränderten außenpolitischen Situation nicht aufgeben, um in diesen entscheidenden Monaten von Grund auf wieder neu anzufangen. **Und nehmen wir einmal theoretisch den Fall einer Rechtsregierung.** Wenn sie den Weg, der zur Freiheit und Rettung führen muß, gehen will, dann wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind, **aber sie wird vorher erst Erklärungen gegenüber dem Ausland abgeben müssen,** die die bisherige Regierung nicht abgegeben hat und die jetzige nicht abgeben wird. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit — Zuruf bei den Komm.: die Sozialdemokraten retten die Regierung vor einer Kapitulationserklärung!)

„Ich habe kein Wort von einer Kapitulationserklärung einer solchen Rechtsregierung gesprochen. Ich glaube, daß es keine Partei in diesem hohen Hause gibt, der es jemals in den Gedanken kommen würde, eine solche Kapitulationserklärung abzugeben.

Wie sollen denn die Anschauungen der verschiedenen Parteien der Rechten, wie man sie doch auch in diesem hohen Hause bislang gekannt hat, überhaupt auf einen Nenner gebracht werden? Die Erklärungen, die abgegeben worden sind, die Persönlichkeiten, die zusammen waren, haben wenigstens für die Außenstehenden die verschiedenartigsten Anschauungen widergespiegelt, **und diese Parteien sollten doch einfach einmal klar sagen, was man eigentlich will.**

„Nun hatte ich nicht die Möglichkeit, den Offenen Brief, den Herr Adolf Hitler an mich gerichtet hat, heute morgen selber ganz durchzulesen. Das bedeutet keine Kritik, ich werde ihn noch lesen. Aber einige Punkte sind mir unterstrichen worden, und darauf möchte ich mit einem Satze eingehen. Adolf Hitler schreibt: „Wenn Ihnen, Herr Reichskanzler, selbst nur vorübergehend das Ziel der wirtschaftlichen Sanierung gelungen wäre, hätte kein Mensch in der Welt an eine Revision auch nur des Young-Plans gedacht." (Hört, hört!) Das ist ein grundsätzlicher Fehler, der in den Auffassungen mancher Herren vielfach wiederkehrt. Ich habe ja gar nicht mit der Revision des Young-Plans angefangen, sondern meine Aufgabe war zunächst, unter Mühen und Opfern, die dem deutschen Volke aufzuerlegen waren, das absolut wankende Finanzgebäude erst einmal zu stützen, um damit leben zu können. Und der zweite Schritt ist gewesen — das kann ich heute vor dem Auslande ganz klar aussprechen —: wir haben erfüllt. Wir waren die erste Regierung, die aus eigener Kraft erfüllt hat und nicht aus Anleihen. In diesem Augenblick zeigte es sich — neben anderen Dingen, die mit der Erschütterung der Weltwirtschaft und der Kreditwirtschaft der Welt zusammenhängen —,

**daß es so nicht geht mit den Reparationen.**

Entweder gibt man uns das Geld, um sie zu bezahlen — und das hat auch ein Ende — oder man schafft uns die Freiheit, die Reparationen mit einem riesigen Exportüberschuß zu bezahlen. Das können die Völker eben auch nicht ertragen. Man mußte einmal den Mut haben, diesen Weg zu gehen, trotz aller Unpopularität im Innern. Man wird uns vielleicht dieses offene Wort im Auslande hier und da übelnehmen, aber ich glaube, die Methode, die gewählt worden ist, Aufklärung in der Welt über die wirkliche Lage Deutschlands zu schaffen, ist wirksamer gewesen als die Methode, die man vielleicht auf mancher Seite dieses Hauses gefordert hat, oder die Methode, wie man sie manchmal in der Vergangenheit angewandt hat.

Denkschriften und dickleibige Bände, Exposés und fulminante Reden werden die Welt nicht von der Notlage Deutschlands überzeugen, sondern sie wird überzeugt, wenn eine Regierung den Mut hat, die Konsequenzen aus der Lage in der Wirtschafts- und Finanzpolitik zu ziehen, ihre Karten aufzudecken, so daß jeder sie sehen kann; nicht zu sagen, wir wollen mit allem, was uns auferlegt ist, mit einem Schlage brechen, sondern zu sagen: Kommt her und seht, was mit uns los ist, ich sehe ein, daß es nicht möglich ist, die Dinge so fortzutreiben,

**weil aus dem Ruin Deutschlands, das noch immer das Herz der Welt ist, der Ruin und die Verwirrung der ganzen Welt eintreten muß.**

Das ist die Methode, und diese Methode ist nicht neu. Sie ist von Völkern, die besiegt worden sind, immer wieder in der Geschichte benutzt worden, um zu einem Erfolge zu kommen.

**Und wenn Adolf Hitler mutig genug ist, mir nicht meine nationale Gesinnung abzusprechen dann, und damit möchte ich schließen: Was hindert dann vier Fünftel dieses hohen Hauses, einmal sich zu entschließen, für ein paar Monate die Parteipolitik beiseite zu lassen und nur daran zu denken, das Vaterland zu retten und sich dem Vaterland zu opfern, um endlich wirklich die Freiheit zu erringen.**



# Die Nationalsünde.

## Ein Aufruf des bösen Gewissens.

Im März d. J. wurde in der polnischen nationaldemokratischen Presse ein von der Nationalen Partei, dem Lager des Großen Polen und der Nationalen Frauenorganisation im Zusammenhange mit der Ratifizierung des Liquidationsabkommens mit Deutschland durch Polen unterzeichneter Aufruf veröffentlicht, in welchem vor der „deutschen Gefahr" gewarnt und an die polnische Volksgemeinschaft der Appell zur Selbstverteidigung gerichtet wurde. Gleichzeitig wurde angekündigt, daß ein Komitee der Nationalen Verteidigung mit dem Sitz in Posen ins Leben gerufen werden würde, dessen Tätigkeitsbereich nicht allein die westlichen Wojewodschaften, sondern ganz Polen umfassen soll. Dieses Komitee, das vor kurzem gebildet wurde, wendet sich nun durch Vermittlung der nationaldemokratischen Presse an die polnischen Volksgenossen mit einem Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Wir stellen mit Bedauern fest, daß unsere Befürchtungen nicht ungerechtfertigt waren. Denn in der letzten Zeit ist es in einer ganzen Reihe von Fällen vorgekommen, daß polnischer Besitz in deutsche Hände übergegangen ist. In verschiedenen zutreten. U. a. hat im Kreise Schubin bei Bartschin ein Wirtschaften an deutsche statt an polnische Reflektanten abzutreten. U. a. hat im Kreise Schubin bei Barcin ein Pole seine Wirtschaft einem Deutschen, einem verbissenen Hakatisten verkauft. In den Kreisen Wollstein und Schroda verpachtete ein bekannter Magnat zwei große Güter Deutschen. Besonders bemühen sich an der künftigen Eisenbahnlinie Herby — Inowroclaw — Gdingen Deutsche schon heute, polnische Güter und Wirtschaften aufzukaufen. Aus dem Seekreise, aus der Kaschubei kommen bedrohliche Meldungen, daß dort infolge der Mißernte, die die dortigen Gegenden betroffen hat, die große Befürchtung besteht, daß polnische Ländereien in fremde Hände übergehen werden. Die Gefahr ist um so größer, weil in Anbetracht der immer mehr um sich greifenden Not aus Anlaß der Wirtschaftskrisis zu befürchten ist, daß sich die Tatsachen des Verlustes von polnischem Besitz häufiger wiederholen werden.

In diesem schweren Augenblick muß unsere Volksgemeinschaft der Westgebiete eine große Spannkraft und Widerstandskraft an den Tag legen, muß die Wachsamkeit verdoppeln. Es muß sich eine starke öffentliche Meinung und eine solche Atmosphäre für die Verkäufer herausbilden, daß sie unter der Drohung des Ausschlusses aus der polnischen Volksgemeinschaft den Willen zur Verringerung des polnischen Besitzstandes aufgeben. Da die Behörden Genehmigungen zur Übereignung von polnischem Besitz an Deutsche erteilen, muß sich der Kampf gegen den deutschen Druck um so stärker auf den Faktor der Volksgemeinschaft, auf eine geschlossene und entschiedene öffentliche Meinung stützen.

Wir richten daher, Landsleute, den Appell zur nationalen Verteidigung, zu ihrer Organisierung, ferner dazu, der „deutschen Habgier" planmäßig eine polnische Anstrengung entgegenzustellen. Die Abnahme des polnischen Besitzes, des polnischen Besitzstandes, ist eine Nationalsünde, ist ein Nationalvergehen."

Unterzeichnet ist der Aufruf von dem Komitee der Nationalen Verteidigung, das sich aus folgenden Damen und Herren zusammensetzt:

Rechtsanwalt Dr. Stanisław Celichowski, Redakteur Jerzy Drobnik, Zofja Dąbrowska, Frau Abg. Helena Grußmanówna, Jerzy Kismanowski, Abg. Józef Kawecki, Senator Dr. Czesław Meißner, Ingenieur Wiktor Maćkowiak, Teodora Pawłowska, Abg. Ryszard Piestrzyński, Zygmunt Pluciński, Prälat Józef Prądzyński, Ingenieur Karól Raczkowski, Senator Dr. Marjan Seyda, Abg. Wojciech Trąmpczyński, Prof. Zygmunt Wojciechowski, Redakteur Stefan Wyrzykowski.

*

Über diesen „Aufruf des bösen Gewissens" sind nicht viel Worte zu verlieren. Die **Nationalsünde der polnischen Verdrängungspolitik** läßt die Herren Seyda und Genossen nicht ruhig schlafen. Dieselben Prälaten, Senatoren und Redakteure, die sich über 4 preußische Enteignungen aufregten, haben vieltausendfach mehr gesündigt und Hunderttausende von Hektar zur Enteignung gebracht. Kein Wunder, daß sie sich fürchten! **Kein** Wunder, daß sie schon bei der Verpachtung eines Gütchens an einen Deutschen, der ihrem Wüten entging, ein „Komitee zur Nationalen Verteidigung" bilden. Kein Wunder, daß sie ihre harmlosen Opfer zu „Hakatisten" stempeln, weil gegenüber ihren eigenen Mordtaten längst all das verblaßt, was man dem ††† H. K. T. früher einmal zum Vorwurf machte. **Wenn ein Deutscher einem Polen in freiem wirtschaftlichen Verkehr zufällig einmal eine Wirtschaft abkauft, dann ist das eine „Nationalsünde"! Wenn aber vieltausend Deutsche liquidiert und annulliert, durch Vorkaufsrecht und Wiederkaufsrecht um ihr wohlerworbenes Eigentum gebracht, durch die Agrarreform vorwiegend enteignet werden, — dann ist das eine „nationale Tat"!** Solange solche Moral öffentlich gepredigt werden kann, solange die Füchse den Gänsen noch die zynische Predigt von der „deutschen Habgier" zu halten wagen, — solange muß der Himmel sich der Not unserer Heimat verschließen. Es ist dabei Menschenlos, daß der Gerechte zugleich mit dem Ungerechten leiden muß. Leidet der Gerechte, nun so behält er wenigstens sein gutes Gewissen. Den anderen aber bleibt die Angst, die Unwahrhaftigkeit und — die Nationalsünde!

# Ein Maulkorb

## für die Opposition im Sejm.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 13. d. M. hat der BB-Klub, wie wir bereits gestern berichteten, einen **Antrag auf Änderung des Reglements der Sejmberatungen** eingebracht. Der Antrag schlägt folgende Änderungen vor:

1. Der Antrag auf Beschränkung der Zeitdauer einer Rede soll als formeller Antrag behandelt werden.

2. Die Zeitdauer der Reden kann nicht auf weniger als 15 Minuten beschränkt werden.

3. Außer dem Antrage auf Schließung der Rednerliste oder auf Unterbrechung der Diskussion kann auch der Antrag auf Beschränkung der Zeitdauer einer Rede bei jeder weiteren Rede wiederholt werden, wenn der Antragsteller die Einwilligung des Marschalls dazu erhalten hat.

4. Außer dem Antrage auf Schließung der Rednerliste und Unterbrechung der Diskussion wird auch der Antrag auf Beschränkung der Zeitdauer der Reden, vom Marschall nach Schluß der Rede, während deren Verlauf der Antrag gestellt worden ist, zur Abstimmung gestellt.

5. Mit Einwilligung der Kammer können auch Angelegenheiten beraten werden, welche vom Marschall ohne Einhaltung der in den Art. 15—17 des Reglements vorgesehenen Termine auf die Tagesordnung gestellt wurden. Diese Artikel besagen, daß die erste Lesung der Gesetzesentwürfe nicht früher als am dritten Tage nach der Verteilung der gedruckten Entwürfe, die dritte Lesung aber am dritten Tage nach der zweiten Lesung erfolgt.

Der Antrag wird von der Regierungsmehrheit unzweifelhaft zum Gesetz erhoben werden. Sobald das eintritt, wird von der Redefreiheit, die der Opposition im Parlament propagandistischen Nutzen brachte, recht wenig übrig geblieben sein.

# Englische Anleihe

## für den Ausbau des Telephonnetzes in Polen.

**Warschau,** 16. Oktober. (PAT) In der letzten Sitzung der Finanzkommission des Sejm begründete der Post- und Telegraphenminister Boerner den von der Regierung im Sejm eingebrachten Gesetzesentwurf, sie zu ermächtigen, zum Ausbau des Telephonnetzes eine Anleihe aufzunehmen. Man hatte, wie der Minister sagte, mit der Firma „Polskie Zakłady Siemensa" (Polnische Siemens-Werke), ferner mit der Firma „L. M. Ericsson" in Stockholm und schließlich mit dem englischen Telephontrust „General Limited Trust" in London unterhandelt. Am 11. Mai d. J. wurde ein Abkommen mit dem englischen Trust unterzeichnet, nach welchem dieser eine Anleihe von 550000 Pfund Sterling (etwa 24 Millionen Zloty) zu 8¼ Prozent für 12 Jahre zur Verfügung stellt. Im Laufe der ersten sechs Jahre der Dauer des Abkommens werden bei dem Trust automatische Zentralen für den Betrag von 300 000 Pfund (13 Millionen Zl.) zu den bei der britischen Post verpflichtenden Preisen bestellt. Die polnische Post emittiert 6½prozentige Obligationen in Höhe von einer Million Pfund, die dem Trust für die Dauer von 12 Jahren verpfändet werden. Die aus diesen Obligationen erlangten Gelder sollen in erster Linie zur Bezahlung der den Trusts zustehenden Forderungen verwendet werden. Die Anleihe soll die Möglichkeit geben, automatische Einrichtungen für 39 000 Telephone zu beschaffen, ferner Maschinen, Akkumulatoren, Kabel usw. zu kaufen.

Nachdem der Minister die Notwendigkeit der Einführung von automatischen Fernsprech-Apparaten in sämtlichen Städten Polens mit dem Hinweis auf die Erfahrungen begründet hatte, die bei diesem System in Deutschland, England, Frankreich und Italien gesammelt worden waren, betonte er, daß dieses System in erster Linie in Oberschlesien eingeführt werden würde; von anderen größeren Städten sollen Bromberg, Graudenz, Thorn, Wilna, Przemyśl, Czenstochau, Stanislau, ferner die Vorstädte von Warschau und Krakau automatische Apparate erhalten.

Die Regierungsvorlage wurde in der Kommission in zweiter und dritter Lesung angenommen. In der gleichen Sitzung nahm der Finanzausschuß des Sejm in zweiter und dritter Lesung die Gesetzesvorlage über die Biersteuer an.

# Die Meuterei in Sowjethäfen.

In den Sowjethäfen Leningrad (Petersburg) und Odessa ist es, wie gemeldet, auf deutschen Handelsschiffen zu einer Teilmeuterei der Schiffsmannschaften gekommen, wobei durch unmittelbare Gewalt einer terroristischen Streikleitung die Arbeitswilligen an der Ausübung ihres Dienstes verhindert wurden.

Die deutschen Konsularbehörden in den Hafenstädten haben entsprechend ihren Obliegenheiten sofort eingegriffen und sich mit den Lokalbehörden in Verbindung gesetzt, um die Schwierigkeiten zu beheben. Da ihre Bemühungen erfolglos blieben, hat das Auswärtige Amt durch die Botschaft in Moskau die Sowjetregierung selbst mit der Angelegenheit befaßt und sie gemäß dem Konsularvertrag vom 12. Oktober 1925 um ihr Einschreiten ersucht. Die heimischen Reedereien sind über die Entwicklung der Lage von Anfang an fortlaufend unterrichtet worden. Auch haben mit den Vertretern des Reedereiverbandes Besprechungen darüber stattgefunden, wie sich die Schwierigkeiten praktisch am besten überwinden ließen. Auf Grund dieser Besprechungen haben die Reeder sich entschlossen, einen Schlepper nach Leningrad zu entsenden, um die dort liegenden deutschen Schiffe aus dem Hafen herauszubringen. Die Sowjetregierung ist hiervon auf diplomatischem Wege verständigt worden mit dem Ersuchen, dem Schlepper Schutz zu gewähren. Inzwischen hat sich im Hafen von Leningrad, wo zur Zeit bekanntlich 40 deutsche Dampfer festliegen, die Lage durch Sabotageakte verschärft. Infolgedessen besteht augenblicklich keine Bewegungsmöglichkeit der deutschen Schiffe. Die Regierung hat die Botschaft in Moskau beauftragt, ihre nachdrücklichen Vorstellungen bei der Sowjetregierung fortzusetzen und den vertraglichen Schutz der Interessen der deutschen Schiffahrt sicherzustellen.

Botschafter v. Dircksen, der zu Besprechungen in dieser Angelegenheit nach Berlin gerufen worden war, ist bereits wieder nach Moskau zurückgereist.

# Französisch-russische Wirtschaftsverständigung.

Paris, 17. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **In den französisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen ist es zu einer Verständigung gekommen,** die im Falle einer günstigen Entwicklung den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages zwischen den beiden Staaten überflüssig macht. Gestern wurde in Paris eine Aktiengesellschaft gegründet, in deren Händen der ganze Handel mit Sowjetrußland konzentriert werden wird. Diese Gesellschaft soll den Ausgleich der in Rußland getätigten Ankäufe mit den Bestellungen herbeiführen, die die Sowjetregierung bei der französischen Industrie machen wird. Besonders sollen die französischen Naphthabestellungen in den Sowjets als Deckung für die sowjetrussischen Bestellungen in der französischen Industrie dienen.

# Auszeichnung für Marschall Pilsudski.

**Sinaia,** 16. Oktober. (PAT) Nach dem im königlichen Palast eingenommenen Frühstück hatte König Karl mit Marschall Pilsudski eine Unterredung, in deren Verlauf der König den Marschall zum Inhaber des 16. Infanterie-Regiments in Falticeni ernannte.

# Kleine Rundschau.

## „Graf Zeppelin" wieder zum Amerika-Flug gestartet.

**Berlin, 17. Oktober.** (Eigene Drahtmeldung.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute nacht 1.05 Uhr unter der Führung des Hauptmanns Lehmann zu seiner dritten Fahrt nach Amerika gestartet. An Bord des Luftschiffes befinden sich 17 Passagiere.**

## Das Gebet

Gebet ist Balsam, Trost und Friede,
In Gott ein froher Untergang,
Es ist mit Gottes ewgem Liede
Tiefinnerster Zusammenklang;

Gebet ist Freiheit, die der Schranke
Der Erdennacht die Seel entreißt,
Dann steht kein Wort und kein Gedanke
Mehr zwischen ihr und Gottes Geist.

Geheimnisvoll und doch so helle
Ist es der Seele wunderbar,
Ein süßes Schlummern an der Quelle,
Und doch ein Wachen seligklar.

Nikolaus Lenau

# Aus Stadt und Land.



Bromberg, 17. Oktober.

### Allgemein Nachtfrostgefahr.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles Wetter mit Nachtfrösten an.

### Nichts ohne Gott!

Die Schrift erzählt von dem Richter Gideon, daß er, ehe er zum Zug gegen die Midianiter und Amalekiter sich aufmachte, Gott befragte, um dessen Willen zu erforschen. Die Form, in der er dies tat, erinnert an die Orakelsitte des Altertums (Richter 6, 33—40). Es ist eine Gottesprobe, die er macht. Zuerst: Wird allein auf dem Fell, das er ausbreitet, der Tau der Nacht liegen, so will er darin Gottes Zustimmung sehen. Dann sicherheitshalber die zweite Probe: Wird allein das Fell trocken bleiben, so soll ihm das Zeichen göttlicher Bewilligung seines Plans sein. Wir werden solche Formen der Gottesbefragung ablehnen. Freilich gibt es ja auch Christen, die ähnlich handeln und irgend welche äußere Zeichen als Gottesoffenbarungen begehren. Das heißt Gott versuchen. Aber eine tiefe Wahrheit liegt doch dem Beginnen des Gideon zugrunde: die Erkenntnis, daß wir nichts unternehmen sollten, ohne zuvor uns vergewissert zu haben, ob darin Gottes Wille geschieht. Das ist ja oft genug nicht leicht zu sagen, gerade weil wir das Orakel ablehnen müssen. Es gehört dazu ernste Prüfung im Gebet und klarer Stellungnahme zu Gottes Wort und Willen. Aber es ist unerläßlich. Alles, was wir ohne Gott beginnen, ist von vornherein zum Mißlingen verurteilt. Nur was wir in Gottes Namen anfassen und mit Gott tun, nur das hat Aussicht auf Erfolg, wenigstens auf Gelingen. Das alte Sprüchlein: Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der beste Lebenslauf, wird ja auch heute noch eine Wahrheit sein. Ob unsere häufigen Enttäuschungen und Fehlschläge im Leben nicht darin ihre Erklärung finden, daß wir nicht zuvor uns der Zustimmung unseres Gottes zu unserem Tun vergewissert hatten? Wir wollen doch lernen zu bitten: Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt. Wo du wirst geh'n und stehen, da nimm mich mit.

D. Blau-Posen.

§ **Vieh- und Pferdemarkt.** Am Dienstag, 20. d. M., findet am Städtischen Schlachthof ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

§ **Die Militärabteilung des Bromberger Magistrats** bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß bei den im Laufe dieses Jahres stattgefundenen Übungs- und Wettfliegen von Brieftauben eine große Zahl von Brieftauben verloren ging. Diese Erscheinung trat nicht nur bei den Brieftauben der Militärformationen, sondern auch bei denen aus Privatbesitz hervor. Bemerkenswert soll hierbei die Tatsache sein, daß selbst Tauben der besten Zucht nicht am Bestimungsort ankamen. Auf Grund der angestellten Nachforschungen ergab sich die Feststellung, daß das Verhalten der Stadtbewohner, besonders aber der Landbewohner Schuld an dieser Erscheinung mitträgt. Die Fälle, in welchen verirrte Tauben angemeldet werden, waren in diesem Jahre äußerst selten. Es geht daraus hervor, daß die verirrten Tauben vielfach eingefangen, verkauft oder für eigene Zwecke verwendet werden. Der Magistrat macht daher auf die geltenden Bestimmungen aufmerksam, denen zufolge jede Person zur Anmeldung verpflichtet ist, sobald sie eine verirrte Taube eingefangen oder irgendwelche Anzeichen einer solchen Taube gefunden hat. Im Falle einer Übertretung dieser Bestimmungen werden strenge Strafen auferlegt.

§ **Einen Achsenbruch** erlitt am Donnerstag auf dem Kornmarkt in Bromberg der auf der Strecke Bromberg—Znin verkehrende Autobus. Er war stark belastet. Der Achsenbruch erfolgte in einem Augenblick, da der Autobus nur mit einer geringen Geschwindigkeit fuhr. Den Passagieren sind keine Schäden entstanden.

§ **Ordnung muß sein!** Nachdem die Geflügel-, Obst- und Beerenhändler sich schon daran gewöhnt hatten, den Wochenmarkt „außerordentlich", d. h, vor 7 Uhr morgens, zu beschicken, trat man heute früh von seiten der Behörden für eine „ordentliche" Beschickung ein. Die Händler durften mit ihren Wagen, Kisten und Körben vor 7 Uhr den Marktplatz nicht betreten. Infolge dieser Maßnahme sammelte sich alles in den Zufuhrstraßen an. Besonders gefährlich gestaltete sich der Menschenandrang in der Brückenstraße (Mostowa), so daß die jetzt schon vor 7 Uhr verkehrenden Elektrischen Mühe und Not hatten, diese Straße zu befahren. Der Straßenbahnwagen drängte vorwärts, der aufsichtsführende Beamte am Markt rückwärts. Ja, Ordnung **muß sein!**

§ **Aus dem Gerichtssaale.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich gestern folgende Personen zu verantworten. Der Landwirt Szczepan Szewczyk aus Znin war wegen Verleitung zum Meineide angeklagt. Szewczyk, der von dem Viehhändler Isaak Hase eine Kuh im Werte von 400 Złoty gekauft, überredete den Maler Piotr Piechowski, daß dieser vor Gericht unter Eid aussagen sollte, er, der Angeklagte, habe die Kuh dem Hase bereits bezahlt. Piechowski, der von Szewczyk dafür 50 Zł. erhalten habe, brachte die Sache der Polizei zur Anzeige. Die Aussagen der Zeugen bestätigten in vollem Umfange die Schuld des Angeklagten, den das Gericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilte. — Stanisław Kazimierczak und Antoni Otton waren des schweren Diebstahls angeklagt. In der Nacht zum 25. April 1928 drangen die beiden gewaltsam in die Schmiede des Wicenty Kubiak ein, aus der sie eine Bohrmaschine entwendeten. Die Angeklagten waren nicht geständig, wurden jedoch durch die Zeugenaussagen des Diebstahls überführt und vom Gericht zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Maksymiljan Somrowski, Stanisław Kozłowski und Marjan Janiecki aus Nakel haben eine Reihe von Gemüse- und Geflügeldiebstählen ausgeführt. Die drei sind als Diebe in Nakel bekannt und wollen die Diebstähle aus Not begangen haben. Das Gericht verurteilte sie zu zwei Monaten Gefängnis. — Der Arbeiter Marjan Dąbrowski hatte seinem Arbeitgeber Krajewski aus dem verschlossenen Schuppen ein Pferdegeschirr entwendet. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er das Geschirr nur deshalb genommen habe, da Krajewski ihm 48 Złoty schuldig war. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

§ **Wochenmarktbericht.** Der Verkehr am heutigen Sonnabend-Wochenmarkt gestaltete sich bei gutem Angebot und ebensolcher Nachfrage recht lebhaft. Es wurde gezahlt für: Butter 1,70—1,90, Eier 2,20—2,40, Weißkäse 0,30—0,40, Mohrrüben 0,10—0,15, rote Rüben 0,10, Spinat 0,30, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,40, Birnen 0,20—0,40, Äpfel 0,30—0,50, Pflaumen 0,15—0,20, Preißelbeeren 0,70, Pfifferlinge 0,20, Enten 3-5,00, Gänse 6—8,00, Tauben 0,70—0,80, Hühner 2—4,00, Schweinefleisch 0,80 bis 1,20, Rindfleisch 0,80—1,20, Kalbfleisch 1—1,80, Aale 1,80 bis 2,00, Hechte 1,40—2, Schleie 1,60—2, Karauschen 1—1,50.

§ **Was alles gestohlen wird.** Der in der Thornerstraße (Toruńska) 64 wohnenden Anna Doberschütz wurde auf der Straße eine Damenhandtasche entrissen. Ein unbekannter Mann nahm dem Dieb die Handtasche wieder ab, aus welcher inzwischen 5 Złoty gestohlen worden waren. — Aus der Wohnung der Dragonerstraße (Ułańska) Nr. 26 wohnhaften Marja Kałdan wurde Damen- und Herrenwäsche im Gesamtwerte von 300 Złoty gestohlen. — In der Nacht zum 16. d. M. drangen mit Hilfe eines Nachschlüssels unbekannte Täter in die Kellerräume des Hauses Roonstraße (Kołłątaja) Nr. 6 und raubten ca. 50 Flaschen Saft und Limonaden.

§ **Polizei-Chronik.** Der Polizeibericht verzeichnet die Verhaftung zweier Personen wegen Diebstahls und einer Person wegen Trunksucht.

*

### Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die kommenden „**Deutschen Abende**" wollen in unsere Deutschgemeinde wieder den Schimmer der **Freude** tragen. Der **20. Oktober** (20 Uhr, Zivilkasino) bringt ein reizvolles Thema: „**Wir plaudern aus der Schule**". Da wollen wir uns der Kinder Freud und Leid zu Herzen nehmen, da wollen wir vor allem mit der Jugend jung und lustig sein. Besonders wirksame Programmpunkte: „ABC-Schützen" singen! — Ernstes und Heiteres aus einem Schulmeistertagebuche. — Erlebnisse mit Vätern und Müttern („Von mir hat sie's nicht!"). (9661

Der „**Verband für Jugendpflege e. V.**" bietet **seinen Mitgliedern** in diesem Winterhalbjahre eine Reihe volkstümlicher Vorträge aus Gebieten der Kunstgeschichte, Biologie, Literatur u. a. m. Der erste Vortrag findet am Montag, dem 19. Oktober, abends 7½ Uhr, statt. (9652

*

w **Fordon,** 16. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war außergewöhnlich stark besucht. Notiert wurden folgende Preise: Butter 1,80—2, Eier 2,20—2,40, Quark 0,30—0,40, Weißkohl das Pfund 0,04—0,05, Rotkohl 0,10, Blumenkohl je nach Größe 0,20—0,50, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Tomaten 0,15—0,20, Wirsingkohl 0,10, Spinat 0,10—0,20, Äpfel 0,10—0,25, Birnen 0,10—0,30, Walnüsse 1,20, Kartoffeln der Zentner 2—2,50, Enten 3—5,00, Gänse 7,50—10, Hühner 2—3,50.

ↀ **Pudewitz** (Pobiedziska), 16. Oktober. Dem Landwirt Dreger in Saniki Kolonie hiesigen Kreises wurden aus dem verschlossenen Stall 12 Gänse, 8 Enten und 13 Hühner gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt worden.

n. **Adelnau,** 16. Oktober. Kartoffelkrebs. In der Gemeinde Groß-Topola ist bei den Landwirten Martin Grzeszczyk und Franz Kopa unter den Kartoffelbeständen Krebs amtlich festgestellt worden. Die Behörde hat zur Bekämpfung dieser Krankheit die Kartoffelausfuhr aus der Ortsgemeinde gesperrt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

z. **Inowrocław,** 16. Oktober. Der Freitagmarkt entwickelte sich etwas lebhafter. Für Butter zahlte man 1,80 bis 2,00, für Eier 1,60—1,90, 1 Pfund Weißkäse 0,50, 1 Zentner Kartoffeln 2,00, Mohrrüben, Zwiebeln, rote Rüben, saure Gurken 0.10, für Weiß-, Wirsing- und Rotkohl 0,10—0,15, Blumenkohl 0,15—0,40, Radieschen 0,15, Weintrauben 0,80, Zitronen 0,15—0,25, Äpfel 0,15—0,20, Birnen 0,15—0,30, Pflaumen 0.20, Preißelbeeren 1,00, Nüsse 0,80, Steinpilze die Mandel 2,50, Rehfüßchen 0,10—0,20 das Liter, Honig 1,60—1,80 das Pfund. Für fette Hennen wurden 2,00 gezahlt, für große Hähne ebenfalls 2,00, für junge Hühnchen 1,00—1,70, Gänse kosteten 3,00—6,00, Puten 3,00—4,00, Enten 2,00—3,00. Auf dem Fischmarkt wurden für Hechte 1,20 bis 1,50 verlangt, Schleie 1,20—1,40, Karpfen 1,60, Karauschen von 80—1,50, Aal 1,50, Zander 1,50—1,60, Suppenfische von 0,40—0,80. — Gerichtliches. Dem Hauptangeschuldigten der Kruschwitzer Marktunruhen, Kazimierz Krieger aus Sławsko, Kreis Strelno, wurden in der Berufungsinstanz auf seine zweijährige Zuchthausstrafe drei Monate erlassen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 16. Oktober. Der bisherige Inspektor bei dem Warschauer Finanzministerium Ferdinand Świtalski ist zum Präsidenten der Posener Finanzkammer ernannt worden. — Vor der verstärkten Strafkammer hatte sich die unverehelichte Dienstmagd Konstantine Dragier aus Chludowo, Kreis Obornik, wegen Kindestötung zu verantworten. Sie hatte im Dezember v. J. ihr neugeborenes Kind unter einem Dunghaufen versteckt, wo es noch lebend vorgefunden wurde. Es starb aber, da es sehr schwächlicher Konstitution und nicht lebensfähig war, bald nach seiner Auffindung. Die Angeklagte wurde wegen versuchter Kindestötung unter Bewilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis und zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Infolge Kurzschlusses stand gestern nachmittag in der fr. Hindenburgstraße ein Straßenbahnwagen der Linie 4 in Flammen. Glücklicherweise wurde von den Fahrgästen niemand verletzt. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit. — Um ein junges Mädchen entstand gestern abend auf dem Alten Markte zwischen mehreren jungen Burschen eine wüste Prügelei. Ein Eduard Skibiński trug an Kopf und Brust so schwere Verletzungen davon, daß er in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — Wegen Diebstahls wurden eine Hedwig Szalata aus Unterwilda 18, eine Hedwig Węclawska, sowie eine Sofia Norek aus der fr. Bachstraße festgenommen. In ihren Wohnungen wurden Stoffe im Werte von 1200 Złoty beschlagnahmt, über deren rechtmäßige Herkunft sie sich nicht ausweisen konnten.



n. **Ostrowo,** 15. Oktober. Selbstmord. Der 17jährige Schüler Władysław Dyból, der die hiesige Handelsschule besuchte, beging Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Mund schoß. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. — Bahnhofserweiterungsbau. Die begonnenen Bauarbeiten am hiesigen Bahnhofsgebäude schreiten vorwärts und es wird vor Eintritt der Frostperiode noch im Rohbau fertig gestellt werden. Die nördliche Seite des Bahnhofs ist bedeutend erweitert. Die fertig gestellten Bureauräume werden bereits bezogen.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

### Vor dem Standgericht.

Vor dem Bezirksgericht in Lodz hat gestern die erste Verhandlung vor dem Standgericht gegen einen gewissen Adam Fagas stattgefunden, der unter der Anklage des Raubmordes stand. Der Angeklagte wurde zum Tode durch den Strang verurteilt und da der Präsident der Republik das Gnadengesuch nicht berücksichtigt hatte, wurde Fagas in den heutigen Morgenstunden gehängt.

Vor dem Bezirksgericht in Wilna wurden gestern zwei Angeklagte wegen Spionage zugunsten eines Randstaates zum Tode durch den Strang verurteilt. Einem der Verurteilten wurde auf dem Wege der Begnadigung die Strafe auf 10 Jahre Zuchthaus umgewandelt, das Urteil gegen den anderen Angeklagten wurde heute morgen vollstreckt.

### Ukrainisches Massengrab in die Luft gesprengt.

Die Täter unbekannt.

**In Uwsie im Kreise Podhajce wurde ein aus dem Kriege zwischen Polen und Ukrainern stammendes Massengrab ukrainischer Soldaten von unbekannten Tätern durch Dynamit in die Luft gesprengt. Durch die Sprengung wurde der große Grabhügel dem Erdboden gleich gemacht und das große Steinkreuz 100 Meter weit fortgeschleudert. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.**

**Krakau,** 15. Oktober. Zu dem bereits gestern berichteten dreifachen Raubmord wird noch folgendes gemeldet: Die Kaufleute Abraham Saulewicz und Benjamin Stahl kehrten mit dem Fuhrmann W. Mazur aus Krakau zurück, wo sie für ungefähr 4000 Złoty Waren verkauft hatten. Gegen Mitternacht, als sich der Wagen 1½ Kilometer von Miechow entfernt befand, traf sie ein Hagel von Revolverkugeln. Die beiden Kaufleute waren sofort tot. Mazur mußte mit den heranstürmenden Banditen noch einen schweren Kampf gehabt haben, denn sein Hals wies starke Würgmale auf. Die Raubmörder fuhren mit dem Gefährt etwa 100 Meter seitlich von der Straße fort und schnitten dann den Toten alle Taschen heraus. Welchen Betrag sie erbeuteten, ist genau nicht bekannt. Am nächsten Morgen sahen im Autobus fahrende Personen den angespannten Wagen und bemerkten zu ihrem Schrecken die furchtbar verstümmelten Toten. Sie benachrichtigten sofort die Polizei. Auf Grund verschiedener Untersuchungen wurden bereits 16 Personen aus der Umgegend verhaftet. Drei von ihnen sind der Tat besonders verdächtig.



### Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Oktober 1931.

Krakau — 1,80, Zawichost + 1,58, Warschau + 1,73, Plock + 1,64, Thorn + 1,97, Fordon + 2,05, Culm + 1,93, Graudenz + 2,22, Kurzebrak + 2,51, Piekel + 1,98, Dirschau + 2,04, Einlage + 2,66, Schiewenhorst + 2,70.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 240**

# Landesgenossenschaftsbank

**Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań**
**(früher: Genossenschaftsbank Poznań)**

**Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16**

Telefon 291, 374, 373. Postscheckkonto Poznań Nr. 200 182.
Drahtanschrift: Raiffeisen. Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

**Eigenes Vermögen 6.100.000.— zł. / Haftsumme rund 11.000.000— zł.**

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
**Bank-Incassi.** An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.** 9090

---

Nur in Originalpackung versiegelt mit Preisaufdruck




*Tagtäglich werden viele tausend Pfunde Nachtigal-Kaffee geröstet, hygienisch verpackt und geliefert. Höchste Auszeichnungen.*

**Nachtigal-Kaffee seit 1897 immer gut.**

**Nachtigal-Haus-Kaffee**
Nr. 12 à 125 gr = zł. 0.55
Nr. 16 „ 125 „ = „ 0.75
Nr. 20 „ 125 „ = „ 0.90
Nr. 22 „ 125 „ = „ 1.—
Nr. 24 „ 125 „ = „ 1.10

**Nachtigal-Sonder-Kaffee**
Nr. 28 à 125 gr = zł. 1.30
Nr. 32 „ 125 „ = „ 1.45

**Nachtigal-Edel-Kaffee**
Nr. 36 à 125 gr = zł. 1.60
Nr. 40 „ 125 „ = „ 1.80
Nr. 44 „ 125 „ = „ 2.—

empfiehlt: **W. Kraffke**
Skład Kolonjalny 9164
Chełmno, Marsz. Focha 39.

---

**Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe**
handgeknüpfte
**„Żywiecer" Teppiche**
empfiehlt zu niedrigsten Preisen
**„Dekora"**
**Gdańska 10/165**
I. Stock.
Neben Kino Kristal)
Telefon 226. 9076

---

**Gardinen u. Bettdeck.**
werd. gespannt Gamma 5. 4130

---

# Billiger nie!

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kinderstrümpfe, Wolle | 0.95 | Kinderschuhe, warm ... | 1.50 |
| Kinderschlüpfer ..... | 0.95 | Kamelhaar-Schnallenschuhe | 2.95 |
| Herrensocken, Wolle. . | 1.50 | Filz-Morgenschuhe ..... | 3.95 |
| Damenschlüpfer ..... | 1.50 | Kamelhaar-Kragenschuhe . | 5.95 |
| Schulschürzen ..... | 1.50 | Damenschuhe Boxcalf ... | 10.90 |
| Damenstrümpfe, Wolle | 1.95 | Damenschuhe Lack .... | 12.90 |
| Kinderjacken ...... | 2.50 | Herrenschuhe Boxcalf ... | 12.90 |
| Damenjacken, warm . . | 2.50 | Herren-Lackschuhe .... | 15.90 |
| Herren-Unterhosen ... | 2.95 | Damenschuhe Wildleder . | 17.90 |
| Seidenstrümpfe Bemberg | 2.95 | Gummi-Mäntel ....... | 14.90 |
| Herrenhemden, warm . | 3.50 | Damenmäntel m. Pelzkrag. | 28.90 |
| Pullower f. Herr. u. Dam. | 3.95 | „ Gabardin m. Plüschkr. | 38.50 |
| Seidenschlüpfer, warm | 4.95 | „ Georgette m. Pelzkrag. | 68.50 |

**Mercedes, Mostowa 3**

---

„Freies Eigentum"

**Wir vergeben Baugeld! und Hypotheken-Darlehn**
Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 8170
**Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation**
**„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b**
Auskünfte erteilt:
Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47.

---

# Leder

**Blankleder u. Sohlleder**
sowie
**sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel** zu billigsten Preisen.
**Handel Skór** dawn. **G. Draugelattes,**
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 8501

---

Gründlichen 9488
**Klavier-Unterricht**
Meth. Scharwenka, ert. Wicher, Zduny 2, 2 Tr.

---

**Schneiderin** arb. bill. elegante und einfache **Damen-Garderobe** **Jagiellońska 3.** Bitte am Tor klingeln. 3925

---

**Das Fachgeschäft**
für
**Leib-Binden**
**Gummi-Strümpfe**
**Fr. Wilke, Gdańska 159 (22)** 8867
Telefon 73. Gegr. 1836.

---

**Aug. Hoffmann, Gniezno**
**Baumschulen und Rosen-Großkulturen**
Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42
liefert zur **Herbstpflanzung** nach jeder Bahn- u. Poststation aus **großen, neuen Anlagen** in starkem erstkl. Pflanzmaterial sämtliche **Baumschulen-Artikel,** wie
**Obst- und Alleebäume**
Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen,
**Busch- und Stammrosen**
etc. in den besten, garantiert echten Sorten. 9592
Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei.

---

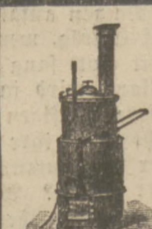
**Möbelstoffe**
**Plüsche Gobelins Matratzendrelle**
modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 9113
**Spezialhaus**
**Eryk Dietrich**
**Gdańska 78/130.**
Telefon 782.

---

# Felle · Pelze

**allerbilligst** und **streng reell**
in dem seit 36 Jahren bestehenden
**I. Pelzhaus**
**Max Zweiniger**
Gegr. 1894 **Gdańska 1** Gegr. 1894
**Reparaturen**
sachgemäß und billigst. 8842

---



**Kartoffeldämpfer**
**Gußkessel**
**Kartoffelquetschen**
**Kartoffel-sortiermaschinen**
**Kartoffel-waschmaschinen**
**Häckselmaschinen**
**Rübenschneider**
**Schrotmühlen**
in größter Auswahl stets am Lager
Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 9265
**Bracia Ramme**
**BYDGOSZCZ**
**ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79**
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14b)

---

*Engl. Krankheit*
*Tuberkulose*
*Abzehrung* 0000
*heilt vitamin-kalkhaltig*
*Biocalcol*
*Klawe*

---

**Kartoffel-Schnell-Dämpfer**
Patent Nr. 11731 **„Ideal"**
**Liegende Bauart.** Rationelle Kartoffelverwertung bei geringem Brennmaterialverbrauch. Gegenüber den stehenden Systemen.
**Ersparniss an Brennmaterial bis 60 %!** Dabei **schnellstes,** mit anderen Dämpfersystemen nie erzieltes Dämpfen!
Ausserdem:
**Kartoffelquetschen**
mit Zahnradantrieb.
**Rübenschneider**
**Häckselmaschinen**
**Dreschmaschinen und Göpel**
in reichhaltiger Auswahl.
**J. Szymczak,**
**Landmaschinenfabrik.** 9467
**Bydgoszcz,** Dworcowa 28.

---

**KISTEN**
in jeder Abmessung, auch Kistenteile, aus patentgetrockneten Brettern, liefert
**A. MEDZEG, FORDON n/W**
TEL. 5 u. 12

---

**Hypotheken**
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland
**St. Banaszak,**
**Rechtsbeistand**
Bydgoszcz, 9080
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
**Langjährige Praxis.**

---

**Ia oberschl. Steinkohlen**
Stück, Würfel, Nuß,
zu konkurrenzlosen Preisen. 8399
Bei sofortiger Bestellung zł 520 — 300 Ztr.
**C. Walewski,** Katowice I.

---

**Spiralbohrer, Reibahlen**
**Metallkreissägen** 5657
**Neumann & Knitter**
**Stary Rynek.** **Tel. 141.**

---

**Forst-Pflanzen**
**für Herbst- u. Frühjahrspflanzung**
gibt zu herabgesetzten Preisen wieder ab
**v. Blücher'sche Forstverwalt. Ostrowitt**
**Ostrowite** pod Jabłonowem, Pomorze
Post und Bahn. 9295

---

**Obstwein** 9518
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
**Wytwórnia win owocowych**
Obstweinkelterei
**Stahlke, Sępólno (Pom.)**

---

**Feinste Filetarbeiten**
werden ausgeführt 1110
**Jasna 23.** 1 Tr. rechts.

---





Alle
**Brenn-materialien**
liefern günst. frei Haus
**Gebr. Schlieper,**
Gdańska 140.
Tel. 306. 9043 Tel. 361.

---

**Das Geschenk**
**von bleibendem Wert!**
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
***B. Grawunder,***
Dworcowa 57 (fr. 20) 9081
Gegr. 1900 — Tel. 1698

---

**Drahtseile**
für alle Zwecke liefert
**B. Muszyński,**
Seilfabrik,
**Lubawa.** 8559

---



# Fabrikkartoffeln

20 Ztr.

1 Ztr. vorzüglichen bekannten Speisesirup und 10 Ztr. Pülpe.

Keine Akzisenzahlung. 9473
Kauf zum Tagespreise.

**UNAMEL - Unisław.**

---

**Erstklassige Dauerexistenz!**

**Wir suchen** seriöse, tüchtige Herren, die gewillt sind, durch Uebernahme der Vertretung einer solide geleiteten Bausparkasse, die ihren Mitgliedern ganz bedeutende Vorteile und sehr günstige abgekürzte Wartezeiten bietet, eine dauernde, wirklich gute Existenz zu gründen.

**Wir bieten** hohe Provision, dauernde Beschäftigung. Nach guten Resultaten Uebergabe einer Generalvertretung. Wir bieten weiter bedeutend erleichtertes Arbeiten, denn die Zuteilung des gewünschten langfristigen Darlehns geschieht sehr rasch. Offerten sind zu richten:

**Powszechna Kasa Budowlana i Hypoteczno-Kredytowa, Kraków,**
Skrytka 29. 9638

---

**Original-Einheitsobstkisten**
als einzige vorteilhafte Obstverpackung bei der letzten Obstausstellung in Posen anerkannt, sowie aller Art Kisten in Feinschnitt, speziell für Bücklinge, Käse, Rebhühner, liefert zu billigen Preisen 9537
**Fritz Fröhlich, Kamiennik,**
pow. Czarnków.

---

**Reparaturen an Jalousien**
sowie **sämtliche Schlosserarbeiten** führt aus.
**Sienkiewicza 15,** früh. 8, 2 Tr. r. 6217

# Pommerellen.

17. Oktober.

## Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 17. Oktober, bis einschließlich Freitag, 23. Oktober, hat Nacht- bzw. Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Zu dem folgenschweren Autounfall bei Okonin, Kreis Graudenz,** wird weiter gemeldet: Wie übereinstimmend Augenzeugen bekunden, hat eine der beiden Schwestern Obst zur Zeit des Unglücks den Kraftwagen gesteuert. Daß eine unsichere Hand das Auto gelenkt hat, geht daraus hervor, daß es bald auf der linken bald auf der rechten Seite der Chaussee fuhr. Die Lenkerin verlor jedoch die Herrschaft über den Wagen, so daß das Auto mit vollster Gewalt an einen Chausseebaum prallte und zerstört wurde. Zwei Lastautos brachten je zwei der vier verletzten Insassen ins Graudenzer Krankenhaus. Das Befinden der beiden am schwersten Verletzten, Direktor Blichacz und Bronisława Obst, ist nach wie vor sehr ernst. *

× **Ein entarteter Sohn.** Vor dem Bezirksgericht stand dieser Tage der 27jährige Franciszek Baczkowski unter der Beschuldigung, den Versuch unternommen zu haben, das elterliche Gehöft in Brand zu stecken. Er zündete aus Wut darüber, daß der Vater ihm für Vergnügungszwecke kein Geld gegeben hatte, auf dem Boden befindliche Sachen an. Das Feuer wurde zum Glück rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Das Gericht erkannte auf 14 Tage Gefängnis. *

× **Einbrecher im Warenhause.** In der Nacht zum Freitag haben Spitzbuben dem Kaufhause Korzeniewski in Graudenz einen Besuch abgestattet. Die Täter sind vom Dache des Nachbarhauses, Markt 21, auf das Dach des Korzeniewskischen Gebäudes gelangt und von hier aus durch den Lichtschacht in die Ladenräume gedrungen. Hier haben die Einbrecher die einzelnen Etagen und Abteilungen nach ihnen zusagender Beute durchsucht und Pelze, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Handschuhe usw., eingepackt. Als die Diebe merkten, daß ihre Tätigkeit nicht unbeobachtet blieb, zogen sie es vor, unter Zurücklassung zweier Pakete zu verschwinden. Der Wert der von den Tätern mitgenommenen Artikel dürfte etwa die Höhe von 4000 Złoty erreichen. *

× **Dem letzten Polizeibericht** zufolge wurden neun Personen wegen Diebstahls verhaftet. *

## Thorn (Toruń).

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand fiel in den letzten 24 Stunden um 13 Zentimeter und betrug Freitag früh 2,09 Meter über Normal. — Der Dampfer „Lubecki" ging mit vier mit Getreide beladenen Kähnen stromab nach Danzig. Der von Danzig kommende Motorschlepper „Kołłątaj" machte mit zwei beladenen und einem leeren Kahn am Ladeufer fest. * *

v **Das Städtische Museum** wies im 3. Quartal eine Besucherzahl von insgesamt 1629 Personen auf, hiervon entfallen auf den Monat Juli 835, August 533 und September 261. * *

v **Frost und Nebel.** In der Nacht zu Freitag trat der erste Nachtfrost ein. Die Quecksilbersäule sank auf 1 Grad unter Null. Der Temperatursturz brachte es mit sich, daß die Hausdächer, Zäune und Erde am Morgen mit Reif bedeckt waren. Später stellte sich starker Nebel ein, so daß man nur wenige Schritt weit sehen konnte. Ein Weichseldampfer konnte des unsichtigen Wetters wegen nicht auslaufen. * *

v. **Unglücksfall.** Donnerstag vormittag ereignete sich in der Volksschule Nr. 17 auf der Jakobsvorstadt während der Turnstunde ein Unglücksfall. Der Schüler Mieczysław Wieczorkowski der 5. Klasse kam so unglücklich zu Fall, daß er das Bewußtsein verlor. Der verunglückte Knabe wurde in ernstem Zustande nach dem Elternhause gebracht. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** herrschte ausnahmsweise sehr reges Leben. Man notierte folgende Preise: Eier 2,00—2,40, Butter 1,50—2,00, Sahne 1,60—1,80, Glumse 0,40—0,50, Kochkäse 0,60—0,80; Winterkartoffeln pro Zentner 2,00—3,00. Die Gemüsepreise waren durchweg unverändert, dagegen zogen die Obstpreise etwas an: Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,10—0,50, Pflaumen 0,15—0,20, Weintrauben 0,80—1.30, Walnüsse 1,00—1,50. Rehfüßchen und Grünlinge pro Maß 0,10 Złoty. Gänse wurden pro Pfund mit 0,80—0,90 abgegeben, Enten mit 0.90—1,00, Hühner pro Stück mit 1,50—5,00 und Tauben pro Stück mit 0,60 bis 0.80 Złoty. Karpfen 1,50, Schleie desgl., Hechte 1,40, Zärten 1,00, Barse 0,80—1,00, Neunaugen 0,80, Bressen 0,60 bis 0,70, Weißfische pro 3 Pfund 1,00, Aale 1,20, Räucheraal pro Pfund 5,00, Flundern 2,50. * *

‡ **Zu dem Brande** bei Karl Stanke in der Waldauerstraße (ul. Waldowska) teilt die Polizei noch mit, daß der abgebrannte Staken einen Wert von 800 Złoty und die gleichfalls vernichtete Dreschmaschine einen Wert von 15 000 Złoty besaß Der wegen Brandstiftung verhaftete Jan Bożejewicz gibt zu, an dem kritischen Abend dort vorbeigegangen und aus Unachtsamkeit einen glimmenden Zigarettenrest fortgeworfen zu haben, der das Unglück verursachte. * *

‡ **Verschwundener Postsack.** Der Postassistent Josef Wierzbicki benachrichtigte die Polizei davon, daß er Freitag früh auf dem Wege vom Hauptbahnhof zur Stadt einen Sack mit gewöhnlichen Briefsendungen vom Postwagen verloren habe, der eventl. aber auch gestohlen worden sein könne. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet. * *

‡ **Durch einen Diebstahl** wurde der Bote eines hiesigen Geschäfts geschädigt, als er Freitag nachmittag auf der Burgstarostei eine Angelegenheit zu erledigen hatte. Man hat ihm während dieser Zeit von dem im Treppenhause abgestellten und angeschlossenen Fahrrad die Laterne gestohlen. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Donnerstag eine Person wegen Diebstahls, drei Personen wegen Vagabundage und Bettelei und fünf Personen wegen sittlicher Verfehlungen, die sämtlich dem Burggericht zugeführt wurden. Außerdem wurde ein Jugendlicher aufgegriffen, der seinem Elternhause entflohen war und unter polizeilicher Begleitung wieder dorthin zurückgebracht wurde. — Sodann verzeichnet der Polizeibericht dieses Tages einen kleinen Diebstahl, vierzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und vier bzw. drei Verstöße gegen sittenpolizeiliche und Eisenbahn-Bestimmungen. * *

*

### Vereine, Veranstaltungen 2c.

**Morgen, Sonntag,** 4½ Uhr, im Dt. Heim: Großes Unterhaltungs-Konzert d. Orchest.-Abtlg. (14 Herren). Eintr. frei! (9628 * *

ch. **Konitz** (Chojnice), 16. Oktober. Der Reisende August Ringwelski und dessen Ehefrau Ottilie von hier hatten sich vor Gericht zu verantworten, weil sie Möbel und Wirtschaftsgegenstände verkauften, die bereits durch den Gerichtsvollzieher gepfändet worden waren. Die Angeklagten jedoch behaupten, daß sie den Beamten darauf aufmerksam machten, daß die Sachen bereits verkauft seien und nicht mehr ihr Eigentum waren. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 100 Złoty Geldstrafe und Tragung der Kosten.



p. **Neustadt** (Wejherowo), 16. Oktober. Die Bäckerinnung für Neustadt und Umgegend hielt gestern nachmittag im Vereinslokal Goerigk ihre Quartalssitzung bei reger Beteiligung ab. Nach der Eröffnung erfolgte die Ausschreibung von Lehrlingen und Einhändigung der Diplome für 25jährige Zugehörigkeit zur Innung an die Meister Schönenberger und Samp hier durch den Vertreter des Starosten. Sodann wurde beschlossen, Meister Ganski als Delegierten zum Verbandstag am 28. d. M. nach Graudenz zu schicken. Der Gewerbeinspektor Szulz referierte über Arbeitslosigkeit im Gewerbe, worauf sich die Innung einmütig entschloß, monatlich vom 1. November ab 100 Brote zu spenden.

h **Neumark** (Nowemiasto), 15. Oktober. Im Monat September verzeichnete das hiesige Standesamt 7 Geburten darunter eine Totgeburt, ferner 10 Todesfälle und eine Eheschließung. — Selbstmord durch Erschießen verübte in der Restauration Swiniarski der 26 Jahre alte Büfettier Johann Dembowski. Geldverluste und Nervenzerrüttung sind die Ursachen des gewaltsamen Schrittes gewesen. — In der vorigen Woche stahl ein bis dahin unbekannter Dieb aus der katholischen Kirche zu Samplawa am hellichten Tage die Figur des Hl. Antonius. Kurz vor dem verschwand eine Opferbüchse.

‡ **Strasburg** (Brodnica), 16. Oktober. Der geheimnisvolle Gelddiebstahl aus einem Postwagen der Eisenbahn — wie bekannt wurden 7200 Złoty erbeutet — hat durch die rastlose Tätigkeit der Polizei seine Aufklärung gefunden. Der Diebstahl wurde von den Brüdern Alojzy und Józef Grabowski von hier und deren Vetter Jan Piotrowski aus Pisiak hiesigen Kreises verübt. Die Verhafteten haben den Diebstahl bereits zugegeben. Die Haussuchungen förderten bei den Brüdern auf dem Hausboden versteckt 730 Złoty Kleingeld und bei P. in einer Kommode 1160,10 Złoty zutage. Diese Beträge wurden dem Postamt zurückerstattet. Da die Täter über den Verbleib des anderen Geldes nichts aussagen wollen, müssen die polizeilichen Ermittlungen noch fortgesetzt werden.

a **Schwetz** (Swiecie), 14. Oktober. Plötzlicher Tod. Der Landwirt Heinrich Bartel aus Lubien hiesigen Kreises, 77 Jahre alt, begab sich vor einigen Tagen nach Graudenz, um verschiedene Geschäfte zu erledigen. Auf dem Wege zum Autobus ereilte ihn ein plötzlicher Tod. — Vor einigen Tagen wurde in einer Nacht dem Besitzer Herrmann in Bratwin hiesigen Kreises aus dem Stall eine Zuchtsau im Werte von 300 Złoty gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden. — In Nowe hiesigen Kreises war auf dem Hofe des Besitzers Hundsdorf der taubstumme Jan Bienik beim Bau einer Betontreppe beschäftigt. Hierbei fiel ihm eine Eisenstange auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo man einen doppelten Schädelbruch

feststellte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Unbekannte Diebe drangen in die Wohnung des Besitzers Karl Kossali und entwendeten verschiedene Damen- und Herrengarderoben im Werte von 500 Złoty.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 15. Oktober. In dem Dorfe Byslaw (Bysław), Kreis Tuchel, ereignete sich am vergangenen Sonnabend in den Nachmittagsstunden ein trauriger Fall: Gertrud, die siebenjährige Tochter des Landwirts Maslowski, hütete auf der Torfwiese die Kühe und muß beim Treiben des Viehes unglücklicherweise in eine Torfkaule hineingerutscht sein. Da sich keiner in der Nähe befand, der retten konnte, so mußte das Mädchen ertrinken. Da das Kind trotz der anbrechenden Dunkelheit mit dem Vieh nicht heimkehrte, stellte man Nachforschungen an und fand das Kind tot in der Torfkaule. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — In Drausnitz (Drożdzienica), Kreis Tuchel, waren Diebe in der Nacht zum Mittwoch in den Geschäftsraum des Kurzwarenhändlers Neimann mittels Dietrich eingedrungen und entwendeten Stoffe geringeren Wertes. — Von dem Scheunenflur wurden dem Häusler Josef Nitz aus Kolonowo, Kr. Tuchel, nachts 2½ Zentner Roggen gestohlen.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 15. Oktober. Bei guter Beschickung des heutigen Wochenmarktes wurden folgende Preise notiert: Butter 1,80—1,50, Eier die Mandel 2,00—2,40, Kartoffeln der Zentner 1,50—2,00, Birnen pro Liter 0,20—0,40, Äpfel 0,10—0,25, die Mandel Weißkohl 1,50, Gänse 6,50 und 7,00, Enten 2,50—4,00 pro Stück. Auf dem Schweinemarkte kostete das Paar Ferkel 20 bis 25 Złoty. — Auf dem letzthin stattgefundenen Holztermin der staatlichen Oberförsterei Lutau wurden folgende Preise für Brennholz gezahlt: Kiefernkloben 10,00, Kiefernknüppel 1. Kl. 8,00, Eichenkloben 10,60, Anbruch 6,50, 7,00 und 8,00, Eichenknüppel 1. Klasse 8.00, Birken- und Ellernkloben 9,00, Birkenknüppel 1. Klasse 7,00 pro Meter. Die Kauflust der anwesenden Käufer war gering. — Der Staatspräsident der Republik Polen hat bei dem siebenten Sohne des Herrn B. Swiniarski in Wöllwitz die Patenstelle übernommen.

# Rundfunk-Programm.

## Sonntag, den 18. Oktober.

**Königswusterhausen.**

06.30: Funk-Gymnastik. 07.00: Hafenkonzert. 11.45: Elternstunde. 12.15: Kundgebung des Posaunenchores im Evang. Jungmännerbund Schlesien. 12.45: Konzert. 14.00—17.30: Übertragung von Berlin. 17.30: Stunde des Landes. 18.00: Klaviervorträge. 18.30: Dichterstunde. 18.55: Die 99 Tage. Zum 100. Geburtstag Kaiser Friedrichs III. 19.20: Merkwürdige Anziehungskräfte im täglichen Geschehen. 20.00: Volkskonzert. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

07.30: Konzert auf Schallplatten. 09.15: Glockengeläut der Christuskirche. 09.30: Konzert auf Schallplatten. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Rätselfunk. 11.10: Schachfunk. 11.25: Fünfzehn Minuten für die Kamera. 11.40: Was der Landwirt wissen muß! 11.55: Wirtschaftsfunk. 12.15: Kundgebung des Posaunenchores im Evang. Jungmännerbund Schlesien. 12.45: Konzert der Schlesischen Philharmonie. 14.30: Mittagsberichte. 14.40: Der Arbeitsmann erzählt. 15.00: Kleine Klaviermusik. 15.30: Was geht in der Oper vor? 15.55: Frei für Sportübertragung. 16.40: Das wird Sie interessieren! 17.00: 12 Blue Boys, die weltberühmte schwedische Jazz-Kapelle. 17.30: Mit der Genossenschaft zu neuer Lebensform (2.) 17.55: Das wird Sie interessieren. 18.20: Wetter für die Landwirtschaft. 18.50: Wetter (Wiederholung). 19.20: Sportresultate des Sonntags. 19.30: Festaufführung anläßlich der Tagung des Verbandes Katholischer Akademiker Deutschlands: „Maria", Oratorium von Hermann Buchal. 20.15: Volkstümliches Konzert der Funkkapelle. 20.45: „Der Verschwender", Hörspiel nach Ferdinand Raimund. Musik von Konradin Kreutzer. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Zur Unterhaltung.

**Königsberg-Danzig.**

06.30: Frühkonzert. 08.00: Katholische Morgenfeier. 10.00: Gottesdienst aus der Löbnichtschen Kirche in Königsberg. 10.50: Wetterdienst. 11.00: Wetterdienst. 11.15: Klassische Dialoge: Intriganten und Bösewichte (Shakespeare — Schiller — Goethe — Hebbel). 12.00: Konzert, Orchester des Königsberger Opernhauses. 13.45: P. S. Leonhardt: Schachfunk. 17.40: Das moderne Island. 18.15: Klaviermusik.

**Warschau.**

10.15: Gottesdienst. 11.58: Zeit. Fanfare. 12.15: Sinfonie-Konzert. 14.20: Musik. 15.00: Musik. 15.55: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.40: Vortrag. 17.00: Schallplatten. 17.30: Angenehme und nützliche Neuigkeiten. 17.45: Orchesterkonzert und Gesang. 19.00: Verschiedenes. 19.25: Bericht des Verbandes für Pferdezucht. 19.30: Schallplatten. 19.45: „Cyprienne" (Divorçons). Lustspiel von Sardou. 20.15: Orchesterkonzert und Gesang. 22.10: Lieder und Arien. 22.40: Wetter, Polizeinachrichten. Sport. 23.00—24.00: Tanzmusik.

## Montag, den 19. Oktober.

**Königswusterhausen.**

06.50: Frühkonzert. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk: Englisch für Handelsschulen. Anschl.: Das Squire Oktett spielt (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Konzert. 17.30: Gebrauchsmusik. 18.00: Hochschulfunk. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Stunde des Landwirts. 19.30: Musikalische Impressionen. 20.15: Reichsminister Treviranus: Arbeitslosigkeit und Siedlung. 20.40: Unterhaltungsmusik. 21.20: „Die Flucht vor der Freiheit". 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

09.10: Schulfunk. 10.00: Schulfunk für Berufsschulen. 11.35, 13.50: Schallplatten. 15.20: Kinderzeitung. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Konzert. 16.40: Streichquartett. Brahms: Streichquartett in B-dur, Op. 67: Vivace — Andante — Agitato — Poco allegretto con Variazioni. 17.15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 17.35: Blick in Zeitschriften. 17.55: Das wird Sie interessieren! 18.10: Schlesien im Kampf der Nationen. 18.35: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.50: Fünfzehn Minuten Englisch. 19.05: Soziologische Tagung des Verbandes Katholischer Akademiker Deutschlands. 19.25: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20.00: Wetter. Anschl.: Die Deutsche Woche und die Landwirtschaft. 20.30: Volkstümliches Konzert des Orchesters der Breslauer Berufsmusiker. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.30: Beantwortung funktechnischer Anfragen. 22.45—23.00: Aufführungen der Schlesischen Bühne.

**Königsberg-Danzig.**

07.00 ca.: Konzert auf Schallplatten. 11.15: Gartenfunk. 11.40: Schallplatten 12.40: Blasmusik. Kapelle der Schutzpolizei. 15.45: Rätselfunk für unsere Kleinen. 16.15: Über die Entwickelung unseres Schriftbildes. 16.45: Unterhaltungskonzert. 18.30: 800 Jahre ostdeutscher Weinbau. 19.00: Stenogrammdiktat. 19.25: Wetter. 19.30: Eine Frau in der neueren russischen Literatur. 20.00: Konzert. 21.20: Die Flucht vor der Freiheit. Hörspiel von Fred von Hoerschelmann. 21.20: Festkonzert anläßlich des 50jährigen Bestehens des Königsberger Konservatoriums für Musik.

**Warschau.**

14.45: Schallplatten. 15.25: Vortrag für Lehrer. 15.50: Schallplatten. 16.20: Franz. Unterricht. 16.40: Musik. 17.35: Leichte Musik. 19.15: Für den Landwirt. 19.30: Schallplatten. 19.45: Presse. 20.00: Musikalisches Feuilleton. 20.15: „Lotterie", Operette von Moniuszko. 22.15: Schallplatten. 22.40: Presse, Wetter, Polizei- und Sportnachrichten. 23.00—24.00: Tanzmusik.

**Pfefferkuchen** (Honigkuchen)

von hervorragender Qualität und in verschiedensten Dessertausführungen

empfehlen: 9347

**Bracia Schramek**

Waffel-, Keks- u. Bisquit-Fabrik, CIESZYN.

Vertreter für Poznań und Pomorze:
**E. Klemt**, Bydgoszcz, Garbary 24.

---

Soeben erschienen!

# Der neue Fahrplan für Bromberg

gültig ab 4. Oktober 1931

enthält

**Abfahrt und Ankunft**

in Bromberg

der **Eisenbahn Autobusse Flugzeuge.**

Preis zł 0.30.

**A. Dittmann T. z o. p.**

Telefon 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

## An- und Verkäufe

**Suchen Sie Käufer?**

Für festentschlossene, zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaften, Geschäfts- und Haus-Grundstücke, sowie Waldungen, Ziegeleien usw. usw.

**Auch Parzellierungen werden in jeder Größe günstig durchgeführt.**

**Meckelburg & Co., Poznań W 3,**
ulica Patrona Jackowskiego 35. 9646

---

Wegen Fortzugs **gut bürgerl.** 9640

**Wirtschaftsspeise-Lokal**

alkoholfreie Getränke, m. ges. Inventar, in voll. Gange, an **verkehrsr. Straße Danzigs** **sof. zu verk.** Ang. unt. **W. 5** an Fil. „Deutsche Rundsch.", Danzig, Holzmarkt 22.

---

**Gelegenheitskauf!**

Wegen Aufgabe meiner Liegenschaften **verkaufe**

**1 Villa in Zoppot**

bestehend aus ein. 7-Zimmer-Wohnung, 4- und 3-Zimm.-Wohg., alles Zwangswirtschaftsfrei. Bish. Mieteinnahme 5800 G. Die 4-Zimm.-Wohg. ist sofort beziehbar, die 7-Zimm.-Wohg. zum 1. 1. 32, zum Preise von 35000—38000 G. je nach Anzahlung. — Ferner

**1 Garagengrundstück m. Werkst., kl. Wohg.,** Warmwasserhzg., 2000 qm Grund u. Boden z. Preise von 30000 G. Off. **G. 3** an Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 9612

---

In Kreisstadt mit über 5000 Einwohnern und guter Umgegend, guter Bahn und Autobusverbindung, ist ein über 30 Jahre bestehendes

**Eisenwaren-Geschäft**

in guter Lage unter günstigen Bedingungen **zu übernehmen.** Für strebsamen Fachmann m. angemessen. Vermögen gute Existenz. Auf Anfr. mit Angabe zur Verfüg. stehend. Vermögens gibt Auskunft Gutsbesitz. **C. Rust** in Biskupin, p. Gąsawa. 9539

---

**Bäckerei in Freist. Danzig,**

Kirchdorf, gute Umgebung, fast neue Gebäude. 5-Zimm.-Wohnung weg. Todesfall des Eigentümers **zu verkaufen.** 12—15000 G. erforderlich. 9614 Frau Stahnke, Zoppot, Franziusstr. 18.

---

**Geschäftsgrundstück**

mit Speicher, Keller u. Stallungen, in guter Geschäftslage, an zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Offerten unter **R. 9620** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Grundstück**

138 Mrg. Weizenboden, 1. kl. Gebäude, 2 km v. d. Stadt, voll. Invent., Preis 50000, Anzahlg. 20000. **Grundstück** 120 Mrg. Weizenboden, 2 km v. d. Stadt Mogilno, ohne Inv., Anz. 10000. **Jan Płoszyński, Mogilno, Pl. Wolności 6.**

---

**Gebrauchte I-Träger**

Profil 26 — 34 verschiedener Längen

kauft

**„Rika"**, Marcinkowskiego 7.

Telefon 172. 9571

---

**Kaufe noch einige Waggons**

**Gelbfleischige, Rote, Odenwälder Blaue, Speise-Kartoffeln sowie Fabrikkartoffeln** 9644

und erbitte sofortige Angebote.

**Oskar Witt, Nowemiasto n. Dr. Tel. 2**

---

**Niederungs-Grundstück**

56 ha, 5 km v. Grudziądz, mit Ernte und vollem Inventar zu verkaufen.
**Otto Bartel**, Wielki Lubień, p. Grudziądz.

---

**Pianos**

best. Qualität empfiehlt zu billigen Preisen Pianofabrik

**B. Sommerfeld, Bydgoszcz,**
ulica Sniadeckich 2.
Filiale 908?
**Grudziądz, Groblowa 4.**

---

**Pelze** dies. Jahr ungewöhnlich billig

Die größte Auswahl
die eleganteste Ausführung
die modernsten Farben
finden Sie bei **uns.** 9634

**Warszawski Skład Futer**

unter Leitung von Frau

**BLAUSTEIN**

Dworcowa 33 (14) Telefon 1098.

**Damenpelze mit Stoffbezug v. zł 100.- an.**

---

Dtsch. Kriegsinval. sucht z. kauf. 60—70 Morg. gr.
**Landwirtschaft**
nur gute Gebäude, gut. Land. Anz. 10—12000 Zł. Offerten unter **A. 8985** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

---

**Landwirtsch.,** 60-80 Mg. gut. Boden (privat), in überwieg. dtsch. Dorfe, z. kauf. ges. Off. u. **G. 4137** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Geschäftshaus.**

Mein i. Marienwerder gelegenes **Delikatessen- u. Destillationsgeschäft mit Ausspannung,** in erstklassiger Lage, am Markt geleg., mit jährlichem Ums. von 450000 Mk., ist bei 30—40000 Mk. Anzahlg. sof. durch mich verkäuflich. 9621
**Paul Bartnitzki, Marienwerder,**
Graudenzer Straße 34.

---

Kaufe ein bess. **Wohnhaus** i. gut. Lage bei 50- bis 60000 Zł. Anzahlung. Vermittlung nicht erwünscht. Ausführliche Offerten unt. **H. 4203** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

**Hausgrundstück** 4201

13 Wohnung., Garten, Laden, Wohnung frei, verkaufe — Anzahlung 30000 — od. vertausche gegen Landwirtschaft. **Kołecki,** Gdańska 136.

---

**Eine Parzelle** z. verkauf. **Bielawki,** Leśna 25. 4202

---

**Zum Abbruch**

billig zu verkauf. einige **Bretterschuppen** z. Teil fast neu. **H. Schmidtke,** Długa 82. 4211

---

**Fuchshengst**

6 jährig, Ostpreuße, 1.64 m groß, gekört

**Brauner Wallach**

4½ jähriger Hannoveraner, 1.63 m groß

beide Pferde geritten u. gefahren preiswert zu verkaufen. 9642

**P. Geddert, Płowęż** p. Ostrowite, k. Jabłonowa, pow. Brodnica Pomorze.

---

**Orig. Hannoveraner**

**Zuchthengst**

dunkelbraun, verkauft **Gutsverwalt. Zamarte,** p. Ogorzeliny. 9643

---

Jüngere 9603

**Jagdhündin**

gute Abstammung, da überzählig, z. verkauf.
**Gräfin Alvensleben,**
**Głuchowo,**
Post Chełmża.

---

**Deutsche Doggen**

10 Woch. alt, prachtvolle Exemplare, zu verkauf. **Witkowski, Kołłątaja 5.** 4180

---

**Dressierter Spitz,** 4 Mon. alt, zu verkauf. **Dworcowa 70.** 4193

---

**Billig zu verkaufen**

**Klavier, antike, auch andere Möbel, Plüschgarnituren und große Trumeauspiegel** nur **Pomorska 32.** 9600

---

**Kontorpult mit Bock** zu kauf. ges. Angeb. unt. **U. 4169** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

**Gold, Silber, Brillanten** kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698 9178

---

Wenig gebrauchter, tadellos erhaltener

**„Ford"-Wagen**

Limousine, 4-türig, neuester Typ, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Off. unter **O. 9615** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Ford** 4214

Verkaufe Neue Typ-Limousine, als Zuzahl. nehme offenes Auto od. Motorrad. **Kujawska 5.**

---

**Tafelobst**

**Birnen u. Äpfel**

**verkauft. Terasy 3.** 4209

---

Gebrauchte 4175

**Torfstechmaschine**

Orig. Th. Bartsch, Vorkriegsw., zu kaufen ges. **B. Ott, Franciszkowo,** pow. Swiecie.

---

**Dezimalwaage**

**zu verkaufen.** 4205
**Król. Jadwigi 4,** part.

---

Große Menge

**schmiedeeis. Gitter**

geeign. für Gärten, Balkons usw., sehr billig zu verkaufen. 9463
**Eisenhandlg. Schellong,** św. Trójcy 32, Tel. 1250

---

**Für die Herbst-Pflanzung!**

Mehrere Tausend **Obstbäume**
als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen**

**Frucht- u. Beerensträucher** als: **Stachelbeeren, Johannisbeer., Himbeeren, Brombeer., Edelwein, Walnüsse, Haselnüsse,**

**Schling- u. Kletterpflanzen** als: **Clematis, Glycinen, Aristilochien, selbstklimmender Wein, Resedawein, wilder Wein** etc.,

**Heckenpflanzen** als: **Liguster, Weißdorn, schottische Zaunrose,**

**Blütensträucher** in 40-50 best. Sorten,

**perrn. Staudengewächse** in ca. 100 besten Sorten,

**Alleebäume, Trauerbäume,**

ca. **15000 Rosen,** hochstämmig, **Busch, Polyantha- und Kletterrosen,** in über 100 allerbest. Sorten,

in erstklassiger Qualität und zu selten billigen Preisen empfiehlt

**Jul. Ross,**
**Gartenbaubetrieb u. Baumschulen,**
**Św. Trójcy 15-18.**
Telefon 48. 9625

---

Zittauer

**Speise-Zwiebeln,**

prima Ware à Ztr. inkl. Sack 8.— Zł. verkauft
**M. Drenkel,** 958
**Łopienno, p. Wągrowiec**

---

**Sauerkohlfässer** liefert 4194
**Böttcherei Kujawska 19.**

---

**Kanthölzer**

**Schalbretter u. Grubenschwarten** 20 mm, 1—2 Meter lg., 4½ gr p. lfd. Meter, frei Waggon ab hier empfiehlt 9639
**Jaśtak**
**Sägewerk Cekcyn.**

## Offene Stellen

Gesucht zu sofort oder 1. Novbr. evang., energischer, tüchtiger 9591

**Brennereiverwalter**

in besten Jahren, der durchaus vertr. ist mit Flocken- u. elektrischer Anlage, Installation, sämtliche Maschinenreparatur., auch in der Landwirtsch., ausführ. kann, gleichzeit. d. Hofverwaltergesch. u. evtl. später Buchführungswesen mitübernimmt. Nur Bewerber m. erstkl. Referenzen wollen sich umgehend melden an
**Maj. Łukowo,**
pow. Oborniki, wojew. Poznańskie.

---

Wir suchen p. 1. 1. 32 evtl. früher einen

**Brennereigehilfen**

der d. polnische Sprache vollkommen beherrscht. Zeugnisabschrift. sowie Gehaltsforderung, bei freier Station exkl. Bett u. Wäsche erbittet die
**Brennerei Schlabau,**
Tow. z o. p.
**w Słaboszewie,**
pow. Mogilno. 9645

---

Suche von sofort bezw. 1. 11. tüchtigen 9601

**Brennereigehilfen.**

Deutsch und polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. erbet. an **Brennerei u. Flockenfabr. Gawroniec,** poczta Różanna, pow. Swiecie (Pomorze).

---

**Viel Geld** verdienen kann jeder durch Verkauf v. Spezialartikel. Dtsch. u. poln. Sprache Beding. Bew. an **E. Wolff, Koronowo,** 4191 **ul. Garncarska 2**

---

**Suche** zum 1. Nov. 31 gebildeten 9604

**ev. Eleven**

mögl. mit Vork. Eig. Betten und Wäsche erforderlich. Angeb. an
**G. Schienemann, Rosenberg, Post Langenau,**
Freie Stadt Danzig

---

**Gärtner**

zur Bewirtschaftung eines 30 Morg. groß. Grundstücks in Bydgoszcz-Jachcice ab **1. November gesucht. 2 kl. Zimmer und Küche vorhanden.** Angeb. u. **R. 9536** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Suche für mein Fleisch- u. Wurstwar.-Geschäft zum 1. 11. tüchtige

**Verkäuferin** 9583

mit guten Zeugnissen. Deutsche und polnische Sprache erforderlich.
**Eduard Reck,**
Sniadeckich 33
(Ecke Sienkiewicza).

---

**Achtung! Fräulein** können in 14-tägigem Kursus **die Glanz-Plätterei gründlich erlernen.** Stunden können selbst gewählt werden. Nur bei Frau **Czerwińska, Sniadeckich 31,** 2 Tr. Auskunft bitte direkt oben, 2 Treppen. 9087

---

**Lehrmädchen**

für Maschinenstrickerei verlangt **Litewska 4.** 4199

---

**Bessere Hausdame**

f. frauenlos. Haush. per 15. 11. oder auch später **gesucht.** Bevorz. werden vermög. Damen im Alter von 30—56 Jahr., a. Witwen ohne Anhang, welche ihr Kapit. in einer seit 30 Jahren bestehenden Fabr. u. Geschäftshaus als stiller Teilhaber in Goldwährung sicherst. wollen. Bei Eheneig. **Heirat** nicht ausgeschlossen. Nur ernstgem. Offerten mit Lebenslauf und Bild unter Angabe von Alter und Vermögen **bitte** unter **B. 9579** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. zu richt.

---

Gesucht zum 1. Novbr. oder später weg. Verheiratung der jetzigen perfekt kochende 9452

**Wirtschafterin.**

Kochlehrling, Küchenmädchen vorh. Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Photogr. einsenden an
**Freifrau v. Paleske, Swarożyn,**
pow. Tczew (Dirschau).

---

Erstklassige 9624

**Köchin**

(Wirtin), welche gut kochen versteht, m. gut. Zeugnissen, für besser. kleinen Haush. gesucht. **„Włóknik", Bydgoszcz,** Stary Rynek 16.

---

Suche von sofort intelligent. deutsch. **Kinderfräulein** z. ein. 4 jähr. Mädch. f. d. gz. Tag., o. Schlaf., **Matejki 10, W. 1** 4190

---

Erfahrenes

**Hausmädchen**

gesucht. 3605
**Ev. Pfarrhaus Fordon.**

---



Glanz und Farbenpracht — die Kennzeichen persilgepflegter Seidenwäsche! — Und wie leicht ist dieses Waschen! In kalter Persillauge wird das Stück vorsichtig und leicht durchgedrückt. Man spült dann kalt und gibt dem letzten Spülbad einige Tropfen Essig zu. Zum Trocknen rollt man das gewaschene Stück in weiße, feuchtigkeitaufsaugende Tücher. Dann wird mit mäßig warmem Eisen von links geplättet. Das ist alles!

Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Eintauchen eines Zipfels in klarem Wasser und Auspressen über weißem Tuch.

**Persil für Seide u. Kunstseide**

## Stellengesuche

**Ev. Lehrer**

erfahrener Pädagoge, erfolgreich im Unterricht und Erziehung, Sprachen beh.: Deutsch Polnisch und Russisch, sucht die Unterrichtung, Vorbereitung und Erziehung von Kindern, auch mit Klavierunterricht, in u. außer dem Hause. Bevorzugt auf Gütern. Offert. unter **D. 3993** a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Jung. Zahntechniker** der operativ und technisch gut arbeitet, sucht von gleich oder später Stellung. Off. u. **F. 4195** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Landw. Beamter**

42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht von sof. Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse und Empfehlungen. Offert. unter **S. 7403** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Suche Stellung von sofort als **Hofverwalter** oder **Leutewirt** evtl. als **Wirtschafter** auf einer Nebenstelle. Meldung. unter **W. 9427** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

---

**Förster**

38 Jahre alt, 173 groß, mittl. Famil., energisch, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schr. mächt., mit staatl. Forst-Examen, gut bewandert in all. Zweig. der Forstwirtsch., auch im Weidenbau u. Fasanenzucht, guter Schütze, Raubzeugvertilg., Signalbläser, Hundedress., gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht Stellung** zu beliebiger Zeit. Gefl. Angeb. unt. **H. 4138** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Suche zum 1. 11. 31 oder später in anderem Wirkungskreis **Stellg.** als

**Förster.**

Bin evgl., ledig, der poln. Sprache mächtig, in ungekünd. Stellung, vertraut mit allen ins Fach schlagend. Arbeit., guter Heger u. Raubzeugfäng. Gute Zeugnisse und Empfehlung. vorhanden. Gefl. Angebote unt. **„Weidmannsheil" H. 9593** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

---

**Achtung!**

**Handlungsgehilfe**

der Kolonial- u. Eisenbranche, d. deutschen u. polnisch. Sprache mächtig, **sucht** v. sofort **Stellung.** Off. unt. **F. 9584** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Stellmachergeselle**

militärfrei, m. od. ohne Handwerkszg., gestützt auf gute Zeugn., sucht vom 1. 11. oder später Stellg. Werte Angeb. an **Wilhelm Dehlau, Małe Pułkowo,** poczta **Lipnica,** pow. Wąbrzeźno Pomorze. 9606

---

Erfahrener

**Zimmerpolier**

sucht auf größer. Gute Beschäftig. als Zimmermann u. Maurer. Off. erbeten unter **L. 9507** an die Geschst. d. Zeitg.

---

**Schlossergeselle sucht** v. 15. Oktober od. später **Stellung.** Off. bitte unt. **Schlossergeselle O. 4152** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

Stellung als **Kontoristin od. Expedient.** i. d. Papierbranche **ges.** Kenntn. d. dtsch. u. poln. Sprache. O. u. **E. 9464** an die Gschst. d. Zeitg.

---

Suche Stellung als

**Verkäuferin**

in Fleischerei od. Bäcker. Spreche perfekt poln. u. dtsch. Gute Zeugn. vorh.
**Kl. Schendel,** 9641
**Runowo, pow. Wągrowiec**

---

**Säuglingsschwest.**

mit langjähr. Praxis u. g. Zeugn., der deutsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht Stellung** vom 1. 11. Off. u. **J. 4207** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

---

**Gebildetes Kinderfrl.** mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. unt. **C. 4120** a. d. Geschst. d. Z.

---

**Kinderfräulein**

erfahren in Kinderpfl. u. Hauswirtschaft, mit guten Zeugn. u. einigen Nähkenntnissen, **sucht Stellung** von sofort oder später. Offert. erbet. an Frau **Piesik, Chojnice,** szosa Gdańska 9. 9578

---

Suche eine Stelle als

**Kinderfräulein.**

Bin 21 J. alt, in Säuglingspfl. gut bewand.
**M. Piątkowska, Katowice,** 9622
ulica Teatralna 9.

---

Suche zum 1. Nov. 31 Stellung als

**Kindermädchen**

Nähkenntn. vorhand. Offert. unt. **C. 9580** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Evangel. jüngere

**Wirtin - Mamsell**

auf langjährige, gute Zeugnisse gestützt, sucht Stellung in gr. Landhaushalt, evtl. auch in entspr. Stadthaushalt als **Köchin,** od. kleinerem Restaurant, od. großem Hotel, wo Koch vorhand., auch in Danzig, ab 1. 11. od. spät. Gefl. Angeb. u. **M. 9508** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Evgl. Wirtin** sucht von sof. od. spät. Stellung in Stadt o. Land. Deutsch. Haush. bevorz. Ang. u. **T. 226** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 9629

---

**Suche** für m. 15½-jähr. Tochter, **mosaisch,** eine **Stellung** als

**Haustochter.**

**Erlernung d. Wirtschaft** b. voll. Familienanschl. Nebenbei Betätigung i. Gesch. angen. Taschengeld erwünscht. Offert. unt. **N. 9611** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

---

**Besitzertochter,** Waise mit gut. Näh-, Plätt- u. Kochkenntnissen, **sucht Stellung.** Off. u. **O. 4090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Landwirtstochter,** 24 J. alt, perf. i. Koch., **sucht** ab sof. **Stellung** in Bromberg. Offert. unt. **R. 4162** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Evangl. Mädchen sucht Stellg.** vom 1. 11. Gute Zeugn. vorhd., Stadthaush. bev., Lohnang. erw. Offert. unt. **T. 4168** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Suche** von sofort **Stelle** als **Amme.**

Angeb. unter **M. 9610** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Mädchen sucht Stell.** od. **Aufwartestelle.** Off. u. **F. 4134** a. d. Geschst. d. Z.

## Pachtungen

**Suche** ein 150 bis 200 Morgen großes

**Grundstück**

**zu pachten.** 25000 zł für Inventar sofort zur Verfügung. Ausführl. Off. bitte unt. **E. 9582** a. d. Gschst. d. Ztg. richten.

---

Suche eine

**größ. Bäckerei**

allein oder m. Kolonialwarengesch., zu pachten (Land oder Kleinstadt). Gefl. Angeb. mit Pachtbedingung. unt. **K. 9599** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Landgasthaus**

Zweistöckig. Gebäude, mit großem Saal und viel Speicherräumen, in großem Kirchdorf, Nähe der See, Badeorten und verkehrsreicher Chaussee geleg., Bahn und Post am Orte, sofort od. später **zu verpachten.** Angebote an 558
**Gutsverwaltung Krokowa,** pow. Morski (Pomorze).

---

100 Morg. große prima

**Landwirtschaft**

von sofort altershalber wegen zu verpachten. Inventar muß käuflich übernommen werden. Offerten unter **J. 9595** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

---

Gegen **3000 Złoty Kaution verpachte** ich meine gutgeh. **Mühle** mit elektrisch. Betriebe, Wohnhaus, Stall und 2 Morgen Gartenland, in einer größer. Kreisstadt Pommerell. Günstige Pachtbedingung. Offerten erbeten unter **D. 9581** a. d. G. d. Z.

## Möbl. Zimmer

**1-2 möbl. Zimmer**

für 2 Person., mögl. mit Klav., per sof. ges. Off. u. **B. 4184** a. d. Geschst. d. Z.

---

Saub., frdl. **mbl. Zimm.** a. Hrn. od. Dame sof. zu vrm. **Chocimska 10, W. 2.** 4126

---

**Möbl. Zimm.** z. verm. **Rytlewski, Dworcowa 33** 4198

## Wohnungen

**6 Zimm.-Wohnung**

mit Zentralheizung per 1. 1. 32 zu vermieten. ul. 20. stycznia 3. Tel. 1202. 4210

---

**Läden, 3—6-Zimmerwohnungen** zu vermieten 4200 **Długa 5,** b. Hauswirt.

---

**Wohng.** belieb. Gr. von Pension. gesucht. Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 9490

---

**1 gr. Stube** mit Kochgeleg. an Eheleute ohne Anhang z. verm. Off. u. **A. 4183** a. d. Geschst. d. Z.

---

**Ein großer Laden**

ist in unserem Hause **zu vermieten.**

**Schwanen-Apotheke**
**Bydgoszcz, ulica Gdańska 5.** 9423

*Gertrud Geske*
*Max Mahlke*
Verlobte
Debenke Oktober 1931 Dzidno 4187



Statt Karten.
**Ella Lüdtke**
**Max Pansegrau**
Verlobte
Dąbrowy Małe Przytubie
Oktober 1931. 4206



Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
**Felix Winkowski**
**Mädy Winkowski**
geb. Schippke
Bydgoszcz, den 18. Oktober 1931. 4215



Am Freitag, dem 16. Oktober 1931, nachmittags 15.45 Uhr, entschlief in Gott unverhofft nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Cousin und Onkel

# Hugo Liermann

im Alter von 52 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

**Frau, Kinder und Familie.**

Bydgoszcz, Poznań, Rostock, Berlin, Dresden, Pforzheim

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. Oktober d. Js., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des neuen katholischen Friedhofes statt. Die Trauermesse findet am Montag, früh 8 Uhr, in der Jesuitenkirche statt.

Extra-Anzeigen werden nicht versandt. 9636



**Die Beleidigung**
die ich Fräulein Hilda Brand zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück. 4208
Gertrud Prochnau.



Am Freitag, dem 16. Oktober d. J., nachm. 15.45 Uhr starb unverhofft nach kurzem Leiden unser hochverehrter Chef

**Herr Hugo Liermann**

im Alter von 52 Jahren.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen Chef, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden.

**Das Personal der Firma Liermann i Ska.**

Deutsche Rundschau.

Bromberg, Sonntag den 18. Oktober 1931.

Nr. 240.

# Das Geheimnis von Jüterbog.

Über die Persönlichkeit des Verbrechers Matuschka liegen hochinteressante Mitteilungen vor. Die „Arbeiterzeitung“ meldet, sie erfahre von Leuten, die Matuschka schon seit seiner Kriegsdienstzeit kennen, daß Matuschka ein Offizier des berüchtigten Hejas-Detachements in Budapest war, das nach dem Sturz des kommunistischen Regimes ein furchtbares Schreckensregiment in Budapest geführt hat. Matuschka war vorher bekanntlich Offizier in einem ungarischen Infanterie-Regiment und brachte es zum Oberleutnant. Er blieb beim Regiment

**auch während der Herrschaft von Bela Kun;**

als die weißen Truppen Hortys vorrückten, war Matuschka einer der ersten, die überliefen. Im Oktober 1921 war dann Matuschka Offizier in einer der Abteilungen, die der Kriegsminister Gömbös dem Kaiser Karl entgegenwarf.

**Matuschka kommandierte eine Truppe, die bis Bia-Torbagy vordrang.**

Er lernte also damals den Ort kennen, bei dem er zehn Jahre später das fürchterliche Verbrechen beging.

Von dem Unbekannten Bergmann, dem Matuschka den Sprengstoff geliefert haben will, hat der Verhaftete jetzt eine Beschreibung gegeben. Er schildert ihn als kleinen, buckligen Menschen von abstrßender Häßlichkeit und mit stechendem Blick. Der Attentäter gab an, Bergmann sei ein politischer Emissär, der kommunistische „Keimzellen auf christlich-sozialer Grundlage“ bilde. Über

**die Reise nach Deutschland**

Anfang August macht Matuschka die folgenden Angaben: Ich war am 1. August aus meiner Wohnung in Wien abgefahren und langte am 6. August vormittags in Berlin an. Ich begab mich zuerst in die Weinmeisterstraße, um an einer Besprechung meiner Gesinnungsgenossen teilzunehmen, und fuhr noch am selben Tage

**zu meiner Freundin nach Caputh bei Potsdam.**

Gesprächsweise erwähnte sie, in ihrer Nachbarschaft habe sich ein irländischer Offizier angekauft, der aus seiner Heimat eine ziemlich hohe Pension bezieht. Matuschka erklärte weiter, daß er noch am gleichen Tage nach Berlin zurückgekehrt sei, um dort die Materialien für die Höllenmaschine zu besorgen. Nach vergeblichen Vorsprachen in einigen Geschäften sei er in das Installationsgeschäft Friedrichstraße 9 gekommen und habe dort den Klingeldraht und die Eisenröhren gekauft. Hierbei sei ihm die Erzählung seiner Freundin von dem Irländer eingefallen, und er habe, um seinen fremdländischen Dialekt zu rechtfertigen, sich selbst für diesen Irländer ausgegeben, wobei er jedoch keinen Namen genannt hat.

**Besonders eindringlich wurde Matuschka über sein Verbleiben in der Nacht vom 8. zum 9. August befragt,** in der das Jüterboger Attentat sich ereignet hat. Er stellt entschieden in Abrede, am Tatort geweilt zu haben. Er behauptet, er sei um Mitternacht, da er nicht schlafen konnte, zwei bis drei Stunden auf der Chaussee bei Beelitz-Heilstätten spazierengegangen.

Die Behauptung Matuschkas, er habe sich bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin im August

**in der Villa einer Wienerin in Caputh**

aufgehalten, wurde bereits überprüft. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, hat die Berliner Kriminalpolizei inzwischen diese Dame — es handelt sich um die Gattin eines Kaufmannes aus der Kaiserallee — ermittelt; sie hat sich in der fraglichen Zeit tatsächlich in ihrer Villa in der Ringstraße in Caputh aufgehalten. **Bei ihrer Vernehmung bestritt sie mit aller Entschiedenheit, Matuschka übrhaupt zu kennen, geschweige denn, ihn beherbergt zu haben.** Sie könne sich nicht erklären, wie der Eisenbahnattentäter zu diesen Angaben kommen konnte.

Matuschka erzählte den vernehmenden Beamten, daß er sich

**schon in der Zeit vom 15. bis zum 30. April in Berlin aufgehalten**

und in einem Wochenendhaus in der Nähe von Potsdam gewohnt habe. Die genaue Stelle, an der sich dieses Haus befindet, konnte er nicht mehr angeben, er erinnerte sich nur noch, daß das Grundstück an einer Verkehrsstraße gelegen habe. In diesem Wochenendhaus sollen nun nach Angaben Matuschkas geheime Sitzungen abgehalten worden sein, in denen die Einzelheiten des Eisenbahnattentats besprochen worden sind. Wer alles an diesen Besprechungen teilgenommen hat, kann er nicht mehr angeben. Er selbst habe als ehemaliger Pionieroffizier den Auftrag erhalten, die notwendigen Sprengstoffe für das Attentat zu besorgen.

Kriminalrat Gennat richtete darauf an Matuschka die Frage, ob er

**Geld zum Kauf der Sprengstoffe**

erhalten habe. Es ergab sich, daß Matuschka am 26. April in Berlin in den Besitz einer größeren Geldsumme gelangt sein muß, da er an diesem Tage von dem Postamt 11 in der Nähe des Anhalter Bahnhofes einen größeren Geldbetrag auf einer telegraphischen Postanweisung an seine Frau in Wien abgesandt hat. Über die Herkunft des Geldes machte Matuschka widerspruchsvolle Angaben. Die Berliner Polizei verfolgt bereits bestimmte Spuren etwaiger Geldgeber, die aber im Interesse der weiteren Untersuchung noch geheim gehalten werden müssen. Fünf Kriminalkommissare sind nach Potsdam gefahren und fahnden nach dem geheimnisvollen Wochenendhaus und deren Besitzer. Man vermutet, daß noch Festnahmen in Berlin erfolgen werden.

*

## Wer war Bergmann?

Die Arbeit der Berliner Kriminalkommissare, die den ganzen Donnerstag in Caputh waren, hat einen gewissen Erfolg gehabt. Man hat über den Mann, den Matuschka als einen Komplizen bezeichnet, tatsächlich etwas feststellen können.

**Es hat in Caputh ein Mann gewohnt, der sich Dr. Bergmann nannte,**

allerdings ist damit natürlich nicht gesagt, daß dieser Mann identisch mit dem Komplizen Matuschkas ist.

Aus den wirren Angaben des Attentäters ging eins einwandfrei hervor: daß er in Caputh gut Bescheid weiß. Es ist als sicher anzunehmen, daß er wirklich hier gewohnt hat. Darauf deutete schon die damalige Angabe in dem Installationsgeschäft, die sich allerdings bei dem „früheren irischen Offizier“, der sich in der Nähe von Caputh angekauft hatte, totlief. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei in Caputh haben bisher nicht aufklären können, in welchem Haus Matuschka gewohnt haben könnte. **Ein Mann namens Dr. Bergmann aber hat im Sommer ein möbliertes Zimmer in einem Landhaus in Caputh bewohnt.** Er gab an, er arbeite in einem wissenschaftlichen Institut in Berlin. Tatsächlich ist er häufig, wenn auch nicht regelmäßig täglich, nach Berlin gefahren. Die Feststellung darüber, wann Dr. Bergmann aus Caputh abgefahren ist, ist noch nicht endgültig, wahrscheinlich ist er im Monat August abgereist, und zwar, wie er angab, nach Wien. **Er hat auch eine Wiener Adresse angegeben,** und die Wiener Polizei, der diese Adresse sofort übermittelt worden ist, wird nun weitere Feststellungen zu treffen haben. Die Berliner Polizei jedenfalls steht nach dem bisherigen Resultat der Ermittlungen in Caputh auf dem Standpunkt, daß

**eine Mittäterschaft des Dr. Bergmann keineswegs erwiesen**

ist. Es ist ohne weiteres möglich, daß Matuschka ebenso, wie er den Namen des früheren irischen Offiziers angegeben hat, auch den Namen Bergmann, den er in Caputh gehört hat, angab, ohne daß Dr. Bergmann mit dem Attentat in irgendeiner Beziehung stehen muß.

Überhaupt scheint die Frage, ob Matuschka Mittäter hatte, reichlich unklar. Dagegen spricht vor allem die Sinnlosigkeit der Attentate und die Wahrscheinlichkeit, daß Matuschka ein geistig unklarer Mensch ist. Kaum glaublich, daß er einen zweiten Psychopathen gefunden haben könnte, der mit ihm gemeinsam die Attentate vorbereitete und beging. Für das Vorhandensein von Komplizen spricht die Auswahl der Attentatsstelle bei Jüterbog, die kaum von einem Ortsfremden vorgenommen sein kann, ferner die Geldsumme, die Matuschka im April von Berlin nach Wien geschickt hat. Irgend woher muß er dieses Geld bekommen haben, und es kann, nach Lage der Dinge, nur aus Berlin stammen, denn aus Wien war Matuschka ja hierher gekommen, und so brauchte er kein Geld dorthin zu senden, das er gleich hätte da lassen können. Überhaupt könnte der ganze Helfeshelferkomplex am ehesten eine Aufklärung erfahren durch die Feststellung, **woher das Geld zu den Attentaten und den Reisen, die Matuschka zwischen Wien, Berlin und Budapest gemacht hat, stammte.** Wenn er wirklich, wie geschildert, verarmt war, muß er von irgend jemand für die Ausführung der Attentate Geld erhalten haben. **Von wem** — das ist die Frage, an deren Beantwortung die Kriminalpolizisten in Wien, Berlin und Budapest angestrengt arbeiten.

*

**Das Urteil eines Psychiaters.**

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ äußert sich der Facharzt für Nervenkrankheiten und Psychotherapie Dr. Fokl: „Aus den Einzelheiten, die bisher über das Privatleben Matuschkas in der Öffentlichkeit bekannt wurden, lassen sich sadistische Züge und Äußerungen eines übertriebenen Machtwillens erkennen. Für den Sadismus des Täters spricht besonders der Umstand, daß er sich nach dem Anbringen der Ekrasitpatronen nicht von der Unglücksstätte entfernt hat, sondern dort verblieben ist, um die grauenhafte Wirkung seines Verbrechens zu sehen. Es ist wohl möglich, daß er beim Anblick des entsetzlichen Geschehnisses in einen wenn auch nicht bewußten lustbetonten Erregungszustand geriet. Die Beweggründe dieses Sadismus und übertriebenen Machtwillens, des Bestrebens, sich besonders hervorzutun, liegen wohl in seinem infantilen Leben begründet. Gleichzeitig mag ein übertriebener Machtwille ähnlich dem sogenannten Cäsarenwahn in dem Verbrechen zum Ausdruck gekommen sein, ein Motiv, das sein klassisches Beispiel in der Brandlegung Roms durch Kaiser Nero hat. Bemerkenswert ist auch der Umstand, daß Matuschka sich eine Zeitlang mit der Absicht trug, eine Grabsteinfabrik zu errichten. Darin könnte man unter Umständen die Äußerung eines Geständniszwangs erblicken. Matuschka dachte im Unterbewußtsein dabei an seine Opfer.“

*

Nach den letzten Meldungen dürfte es beschlossene Sache sein, **daß Matuschka den ungarischen Gerichten ausgeliefert wird,** da die ungarische Kriminalpolizei den Hauptanteil an seiner Ermittelung hatte. Das Deutsche Reich hat auf die Auslieferung verzichtet. Das Auslieferungsverfahren dürfte den Verbrecher aber nach Ansicht der Wiener Polizei auch in Ungarn vor der Todesstrafe bewahren.



## Kaiser Friedrich III.

**1831 — 18. Oktober — 1931.**

Von **Eugen Puttkammer.**

Als am 18. Oktober 1831 dem Prinzen Wilhelm von Preußen ein Sohn geboren wurde, sah die ganze Welt in dem Prinzen den künftigen Träger der Krone und begrüßte deshalb ganz besonders als ein günstiges Vorzeichen, daß der zukünftige König von Preußen am Tage der Schlacht von Leipzig das Licht der Welt erblickte. Damals, 1831, regierte der Großvater des Kindes, der alte König Friedrich Wilhelm III., noch. Seinem ältesten Sohne, dem damaligen Kronprinzen und späteren Könige Friedrich Wilhelm IV., war die Nachkommenschaft versagt.

Der Thronanwärter, der vor 100 Jahren geboren wurde, wurde 57 Jahre alt; 28 Jahre davon war er Kronprinz — nur 99 Tage trug er die Krone; die ganze Tragik seines Geschickes liegt in diesen Zahlen eingeschlossen. Als „Kronprinz“ lebt er in der Geschichte. „Unsern Fritz“ nannten die Deutschen diesen populärsten der letzten Hohenzollern.

Der zweite deutsche Kaiser war ein schöner Mann. Seine „reckenhafte“ Gestalt überragte seine Umgebung; seine Gesichtszüge waren edel; seine Augen eindrucksvoll. In inniger Liebe war er seiner Frau, einer Tochter der Königin Viktoria von Großbritannien, verbunden. Sein Sohn, Kaiser Wilhelm II., sagt von seinem Vater, er sei unendlich gütig, fast zart und weich gewesen. An seiner Mutter rühmt der Sohn unbeugsame Energie und sagt ihr große Leidenschaftlichkeit nach. Kein Wunder, daß diese kluge, weit über den Durchschnitt begabte Frau einen starken Einfluß auf den Riesen neben ihr ausübte, der sie mit seinem weichen Herzen anbetete! Kronprinzessin Viktoria kam aus dem seegewaltigen England, das Preußen, als sie es betrat, an Macht und Reichtum weit in den Schatten stellte. Sie war erfüllt von den Ideen des englischen Liberalismus und sah in dem gemäßigten Parlamentarismus ihres Vaterlandes das Heil. Daß in der Heimat ihres Mannes die Politik ganz anderen Gesetzen folgte, folgen mußte, jedenfalls damals folgen mußte, wenn man über die deutsche Zerrissenheit hinauswollte, verstand die Engländerin nicht.

Im täglichen Gedankenaustausch mit seiner Gattin geriet der Kronprinz während der sogenannten Konfliktzeit mit der Politik seines Vaters, die von Bismarck geführt wurde, in heftigen Gegensatz, der sich höchst dramatisch zuspitzte und zu einem öffentlichen Zusammenstoß führte. Als dann die Politik des von ihm bekämpften Ministers von Erfolg zu Erfolg schritt, stand der Kronprinz Friedrich beiseite und genoß nur mit halbem Herzen die Erhöhung seines Hauses.

Die Kriege von 1866 und 1870 sahen ihn als erfolgreichen Heerführer; sein Generalstabschef Blumenthal verstand die Moltke'schen operativen Gedanken in genialer Weise fortzuspinnen. So galt der Kronprinz als der eigentliche Sieger von Königgrätz, als der Held von Weißenburg und Wörth; auch stand er in der Mitte des Glanzes von Sedan. Kronprinz Friedrich, der die süddeutschen Kontingente gegen Frankreich geführt hatte, erfreute sich besonders in Bayern einer ungeheuren Beliebtheit. Die Erneuerung des Kaisertums erfüllte einen alten Traum des Kronprinzen, der stark romantische Neigungen hatte. Nach Beendigung des Feldzuges hieß es warten. Über die militärischen Dienststellen, die im Frieden zu verwalten waren, war der Heerführer hinausgewachsen. An der Regierung hatte er keinen Anteil. Die Politik leitete nach wie vor Bismarck. Frühzeitig drängte sich dem Kronprinzen die Gewißheit auf, er werde nicht mehr zur Regierung kommen; seine Generation werde übersprungen werden. Jahr und Tag vor dem Tode des greisen Vaters befiel ihn die tödliche Krankheit, der er 99 Tage nach seiner Thronbesteigung erlag. Die wenigen Tage, die ihm vergönnt waren, die Kaiserkrone zu tragen, war er schon sterbenskrank; belastet mit dem Bewußtsein, der Aufgabe, nach der er sich so gesehnt hatte, nicht mehr gewachsen zu sein. Dazu kam, daß er zu seinem ältesten Sohne, der, noch ein Jüngling, in Kürze sein Nachfolger werden sollte, in einem starken persönlichen und politischen Gegensatze sich befand, an dessen Entstehen und Zuspitzung der Sohn der Mutter die größte Schuld beimißt.

So kam am 15. Juni 1888 der Tod als Erlöser. Wie Kaiser Friedrich regiert hätte, wenn er in der Vollkraft seiner Mannheit zur Regierung gekommen wäre, darüber ist heute gut streiten. Fürst Bismarck war der Ansicht, er wäre mit Friedrich III. auf die Dauer besser ausgekommen als mit seinem Sohne. Die liberale Legende vertritt die Anschauung, Kaiser Friedrich hätte den Konstitutionalismus abgebaut und eine parlamentarisch-demokratische Ära heraufgeführt. Man kann füglich bezweifeln, ob das starke dynastische Gefühl des Monarchen zu solchem Entgegenkommen an die Zeitstimmung bereit gewesen wäre.

In der Friedenskirche in Potsdam liegt der Schwergeprüfte bestattet.

# Wirtschaftliche Rundschau.

**Die Wirtschaft der Woche.**

## Die handelspolitische Lage Polens nach den letzten weltpolitischen Ereignissen.

Die handelspolitische Lage Polens ist nicht sehr ermunternd. Wie aus der Septemberbilanz des Außenhandels hervorgeht, bleibt das Gesamtvolumen sowohl im September wie auch in der Zeit vom Januar bis September gegenüber dem Vorjahr stark im Rückstand. Die handelspolitischen Ereignisse der letzten Zeit lassen kaum einen Fortfall der bisherigen Ausfuhrschwierigkeiten erwarten. Die Vertragsverhandlungen mit Österreich und mit der Tschechoslowakei kommen wegen der noch unüberbrückbar erscheinenden gegenseitigen Forderungen nicht vom Fleck und man wird sich vorderhand, um wenigstens größere Schäden zu vermeiden, mit der Fortdauer des gegenwärtigen, für Polen recht unerfreulichen Zustandes begnügen müssen. Ob sich aber auch ein neues Handelsabkommen mit beiden Staaten angesichts der dort verschärften Devisenvorschriften wird voll auswirken können, steht noch dahin. Auf der „Westlichen Front" hat die polnische Handelspolitik den französischen Angriff auf die Holzausfuhr abzuwehren. Die französische Holzeinfuhrdrosselung richtet sich zwar gegen alle Holzexportländer, in erster Linie aber gegen den engeren Verbündeten Frankreichs, Polen. Diese Maßnahme Frankreichs hat in der polnischen Holzindustrie starke Bestürzung hervorgerufen, besonders deswegen, weil der Export nach Frankreich angesichts der Absatzkrise in der letzten Zeit an Bedeutung gewonnen hatte. Vorstellungen der Polnischen Regierung bei den Pariser Stellen haben bisher keinen Erfolg gehabt, man erwartet allerdings, daß es der polnischen Holzindustrie doch gelingen wird, die Schärfe der französischen Holzeinfuhrdrosselung einigermaßen abzuglätten. Auch die Krise der englischen Währung hat bereits ernste Rückwirkungen auf die polnische Wirtschaft ausgelöst. Um nur ein Beispiel anzuführen: die Wertverminderung des Pfundes Sterling, aus der die englische Kohlenindustrie den größten Gewinn ziehen dürfte, wird dem polnischen Kohlenbergbau die Behauptung des skandinavischen Marktes bei der verschärften englischen Konkurrenz überaus erschweren.

**Auf dem Terrain der internationalen Handelspolitik spielen sich gegenwärtig Vorgänge ab, die die größte Beachtung seitens Polens verdienen, das aus der handelspolitischen Konstellation die nötigen Konsequenzen ziehen müßte.** Es versteht sich von selbst, daß das Netz der Handelsverträge, das zwischen den Agrarstaaten in Südosteuropa und den westlichen Industrieländern immer enger geknüpft wird, gerade an die vitalen polnischen Ausfuhrprobleme rührt. Englands Rolle als Absatzgebiet, das sich in letzter Zeit zu einem Hauptmarkt für die polnische Ausfuhr entwickelt, wird heute durch den Pfundsturz immer unsicherer, gleiches gilt auch für die Überseestaaten. Die wichtigsten Abnehmer polnischer Waren bleiben also nach wie vor, wie die Entwicklung der Außenhandelsziffern in den ersten neun Monaten l. J. zeigt, die unmittelbaren Nachbarn Deutschland, Österreich und die Tschechoslowakei. Nach dieser Richtung sollten sich daher folgerichtig auch die Bemühungen der polnischen Handelspolitik bewegen. Gerade in den letzten Wochen ist das Problem der polnischen Exportpolitik im Hinblick auf die Auswirkungen der englischen Währungskrise sehr brennend geworden und man findet fast täglich in den Spalten der polnischen Presse Auslassungen über die künftig zu befolgende Handelspolitik Polens. Das Leitmotiv der ganzen Handelsvertragsdiskussion, die sich letztens entwickelt hat, bildet die Erwägung, daß man angesichts der neuen handelspolitischen Situation in Europa eine stärkere Aktivität an den Tag legen müßte und sich nicht einfach mit der Rolle eines Beobachters zufrieden geben dürfte. In welcher Richtung sich diese Aktivität zu bewegen habe, wird allerdings nicht gesagt.

Eine diesbezügliche Aufklärung finden wir in der letzten Nummer des „Przegląd Gospodarczy", bekanntlich des Organs der größten polnischen Industrieorganisation, des „Leviathan". In einem Artikel, der sich „Aktuelle Zollprobleme" betitelt, wird die „Anwendung sehr energischer Maßnahmen gegenüber Deutschland" im Wege einer Erhöhung der Zollsätze für die deutsche Einfuhr nach Polen sowie gleichzeitig durch Erweiterung der Warenliste, die vom Einfuhrverbot betroffen ist, gefordert. Mit anderen Worten: Der „Leviathan" verlangt eine weitere Verschärfung des Zollkrieges. **Die große Bedeutung des deutschen Marktes für die polnische Volkswirtschaft scheint also in diesen Kreisen noch immer nicht genügend eingeschätzt zu werden. Dabei nimmt Deutschland gegenwärtig — trotz Schrumpfung der deutschen Gesamteinfuhr — noch immer etwa 18 Prozent der polnischen Ausfuhr auf und bleibt, trotz sechsjährigen Zollkrieges, Polens größter Lieferant und größter Abnehmer.** Die Entwicklung des Außenhandels zwischen Polen und Deutschland zeigte in den Jahren, die der heutigen Krise vorangingen, d. i. 1928 und 1929, in einer Zeit der günstigen Entwicklung beider Wirtschaften, eine kräftige Steigerung der deutschen Bezüge und der Saldo war noch bis zum Vorjahre immer für Polen aktiv. Erst das erste Halbjahr 1931 bringt eine passive Entwicklung des deutsch-polnischen Handels für Polen. Trotz alledem weist aber die Gestaltung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen auf die enge Verbundenheit der beiden Wirtschaftsgebiete hin und läßt erkennen, wie notwendig der deutsche Markt für die polnische Wirtschaft ist.

Es soll zugegeben werden, daß der deutsche Agrarprotektionismus die Herstellung geregelter Beziehungen zwischen beiden Ländern sehr erschwert, aber wenn man die letzten polnischen, am 26. September in Kraft getretenen, sehr umfassenden Zollerhöhungen ins Auge faßt, so bleibt der Zollwahnsinn Polens hinter den Kampfmaßnahmen der deutschen Agrarier sicherlich nicht zurück. Daß man bei einigem guten Willen die Kampffront der deutschen Agrarier durchbrechen kann, zeigt der kürzlich erfolgte Abschluß des auf dem Präferenzsystem aufgebauten deutsch-rumänischen Handelsvertrages, der vom Genfer Komitee der Wirtschaftssachverständigen als Muster eines neuzeitlichen Handelsabkommens erklärt wurde. **Wir sind der festen Ansicht, daß eine deutsch-polnische Aktion etwa nach dem Vorbild der letztens geschaffenen deutsch-französischen Wirtschaftskommission Mittel und Wege zur Beseitigung der gegenwärtigen Wirtschaftsschwierigkeiten finden würde.** Wenn es möglich war, auf einer so engen Plattform „französische Erze — deutschen Kohle" zur Bildung einer gemeinsamen Wirtschaftskooperation zu gelangen, warum sollte die Herstellung einer deutsch-polnischen Zusammenarbeit auf einer viel breiteren Grundlage Utopie bleiben, wie es eine deutsch-polnische Zollpräferenz wäre, bei gegenseitiger Senkung der Einfuhrzölle? Polen sollte nicht das Interesse einer einzigen Wirtschaftsgruppe im Auge haben, auch wenn sie noch so mächtig und einflußreich ist wie der „Leviathan"; sein Blick muß auf die Interessen der gesamten Volkswirtschaft gerichtet sein, von der zwei Drittel der Bevölkerung die Landwirtschaft repräsentiert, deren wichtigste Lebensfrage ein möglichst hoher und rentabler Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse bleibt.

---

## Preisrückgang für Bacons in London.

**Die offiziellen Notierungen am Londoner Baconmarkt lauteten am 16. d. M. für polnische Bacons 1 Cwt. 42—46, für dänische 53—58, und für holländische 48—52. Es macht sich am englischen Baconmarkt eine rückläufige Preisbewegung geltend, die plötzliche Preissteigerung, die den Pfundsturz ausglich, war nur von kurzer Dauer. Die Preisdifferenz zwischen polnischen und dänischen Bacons hat sich wieder vergrößert. Die Gefahr, Verluste zu tragen, steht wieder im Mittelpunkt des polnischen Ausfuhrinteresses.**

## Aufrechterhaltung des Kohlenexportes gesichert.

o. Die Aufrechterhaltung des polnischen Kohlenexportes nach den skandinavischen Ländern erscheint für die nächste Zeit gesichert. Bereits vor der Entwertung des englischen Pfundes hat die oberschlesische Kohlenindustrie mit den Abnehmern auf den nordischen Absatzmärkten Lieferungsverträge über insgesamt etwa 4 Millionen Tonnen abgeschlossen. Gegenwärtig unterhandelt man noch mit einigen Abnehmern, um sie zu einer Aufwertung der abgeschlossenen Verträge zu bewegen. Ob das gelingen wird, ist fraglich, eine gewisse Erleichterung wird für die polnischen Kohlenindustriellen aber durch die bevorstehenden Maßnahmen der Polnischen Regierung auf dem Gebiete der Lohnherabsetzung, der Transportermäßigung und der Streichung der Soziallasten verursacht. Die Regierungs- und Kommunalaufträge nach den nordischen Ländern können bestimmt nur gegen Papierpfund erfolgen.



# Die Entwicklung der englischen Krise.

### Staatshaushalt und Handelsbilanz. — Neuverteilung des Volkseinkommens.

Von Sir Josiah Stamp, Direktor der Bank von England.

Eine Krise für das Pfund Sterling kann sich auf zweifache Art und Weise entwickeln. Einmal, wenn Großbritannien mehr kauft als verkauft und somit Schulden macht, für die weder Zahlungsart noch Fälligkeit genau bestimmt sind. Das ist die Krise der Handelsbilanz; sie muß durch technische Mittel überwunden werden, wie groß auch immer das Vertrauen in unser Land sein mag; verkaufen wir nämlich an andere Völker nicht genügend Waren oder besorgen Dienstleistungen für sie nicht in einem Umfange, der unsere Warenkäufe ausgleicht, so übersteigt unsere Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln den Bedarf des Auslandes an unseren, wodurch allein schon unser Geld gegenüber dem fremden unterbewertet wird. Der Mehrbetrag muß dann durch Goldverschiffungen ausgeglichen werden.

Die andere Art der Krise bildet die aus mangelndem Vertrauen herrührende, die sich in verschiedener Weise entwickeln kann. Einmal aus einer unausgeglichenen Handelsbilanz; mit anderen Worten, eine Krise der zuerst geschilderten Art vermag zu einer Vertrauenskrise zu führen.

Die zweite Ursache kann in allen Tatsachen liegen, die auf eine Schwierigkeit der Regierung, ihren Verpflichtungen nachzukommen, schließen lassen — z. B. in einem unausgeglichenen Staatshaushalt, weil die Erfahrung in aller Welt gelehrt hat, daß ein solcher leicht zu Währungsverfall oder übertriebener Anleihewirtschaft führt. Übertriebene Anleihewirtschaft vermag an sich schon bei ausländischen Kapitalisten eine Vertrauenskrise auszulösen.

Eine dritte Ursache liegt bei Ländern mit entwickeltem Bankverkehr, wie Großbritannien eins ist, in der Befürchtung des Auslandes, es könne Schwierigkeiten hinsichtlich der Zurückhaltung der dargeliehenen Summen haben, weil zwischen Darlehen- und Anleiheoperationen der Schuldner ein unausgeglichenes Mißverhältnis besteht.

Schließlich kann eine Vertrauenskrise auch entstehen, wenn ein Land Darlehen an gute Schuldner gewährt hat, die aber in Schwierigkeiten geraten sind und nicht prompt zurückzahlen.

Die meisten dieser Faktoren haben zu der Entwicklung der augenblicklichen Lage in Großbritannien und im Ausland beigetragen; wir wollen nun einen

**Rückblick auf die Vorgänge**

werfen. Österreichs Lage wurde im Juni kritisch und zog Deutschland in Mitleidenschaft. Manche diesem Lande gewährten Kredite, die unter normalen Umständen als durchaus einwandfrei anzusehen waren, wurden notleidend und „froren ein".

Dies erweckte bei den Besitzern ausländischer Depositen die Sorge, ob auch Großbritannien, einmal unter Druck gesetzt, seinen kurzfristigen Verpflichtungen ohne Schwierigkeiten werde nachkommen können.

**Daneben fühlten andere Länder angesichts der allgemeinen Unruhe ihre eigene Stellung erschüttert und sie begannen, um sie zu festigen, Kredite aus England zurückzuziehen,**

wobei die Frage des Vertrauens gar keine Rolle spielte. Dies gilt beispielsweise in großem Umfange für die Schweiz.

Andere Länder, die von diesen Vorgängen Kenntnis erhielten, begannen nun, die englischen Verhältnisse unter ihre kritische Lupe zu nehmen. Bald schon entdeckten sie, daß unser Haushalt sich nicht im Gleichgewicht befand, wodurch ihre Besorgnisse noch gesteigert wurden.

Der allgemeine Zusammenbruch des Geldverkehrs und der vertrauensvollen Wirtschaftsbeziehungen, die inmitten eines Überflusses an Waren und bei einem Höchststande der Produktionsfähigkeit zur Wirtschaftsdepression führten, hat verschiedene bedeutende technische, nichtpsychologische Wirkungen zur Folge, die von der Allgemeinheit nicht ohne weiteres verstanden werden.

Angenommen, ein Unternehmer führt seine Geschäfte derart, daß er von je 100 Pfund, die er für seine Produkte einnimmt, 80 Pfund für Löhne und feste Unkosten aufwendet, während 20 Pfund Gewinn und die übliche Verzinsung des Kapitals darstellen. Später bemerkt er, daß er für die gleiche Warenmenge nur noch 80 Pfund erhält. Ist inzwischen nicht eine Senkung der von ihm gezahlten Löhne und der festen Unkosten eingetreten, so bleibt ihm nichts mehr als Gewinn übrig. Ein weiteres Sinken der Warenpreise bringt ihm sogar Verlust. Damit ist die Hauptantriebsfeder für jede geschäftliche Betätigung gelähmt, sie versagt ihren Dienst. Denn auf der ganzen Welt — Rußland ausgenommen —, wo Arbeit und Kapital in Verbindung miteinander gebracht werden, wird dies nicht mehr der Fall sein, falls der Arbeitsertrag den aufzuwendenden Lohn nicht mehr deckt; Arbeitslosigkeit ist die Folge. Diese einfache Tatsache beherrscht die ganzen wirtschaftlichen Vorgänge, und doch übersehen wir sie mit unglaublicher Hartnäckigkeit.

Dazu kommt, daß — ohne Rücksicht auf die Höhe des Volkseinkommens — mit einem Preisfall eine gänzlich andere Verteilung desselben eintritt, denn angenommen, die ursprüngliche Warenmenge bleibe die gleiche, so erhalten diejenigen, welche gleiche Geldlöhne oder Zahlungen beziehen, eine erhöhte Kaufkraft. Denn durch den Preissturz können sie über größere Warenmengen verfügen, während es bei dem Geschäftsmann, der geringere Summen einnimmt, gerade umgekehrt sich verhält.

Ich beabsichtige nicht, hierüber ein Werturteil abzugeben, ich möchte nur die Aufmerksamkeit auf die technischen Wirkungen lenken, die letzten Endes zur Krise führen. Zunächst heißt Verschiebung der Kaufkraft, daß

**die Lebenshaltung in einer Depressionsperiode nicht nur auf der alten Höhe erhalten wird, sie kann für weite Volksschichten sogar gebessert werden;**

gleichzeitig steigert die Ausübung der neuentdeckten Kaufkraft die Nachfrage nach Lebensmitteln und Rohstoffen aller Art, wodurch ein Sinken der Einfuhr verhindert oder diese sogar erhöht wird.

Gleichzeitig wirken die unveränderten Geldlöhne einem dem Fallen der Preise parallel gehenden Sinken der Ausfuhrkosten entgegen, und der verminderte Anreiz für die Exporteure läßt sie ihre Geschäfte nicht ausdehnen, während zugleich der für Ausleihungen ins Ausland — die ja in engster Verbindung mit dem Ausfuhrhandel stehen — verfügbare Betrag ebenfalls kleiner wird. Eine Verschiebung der Kaufkraft durch Rückgang der Preise führt demgemäß selbsttätig zur Beibehaltung oder Erhöhung der Einfuhr, Verminderung der Ausfuhr, mithin zu einer Vergrößerung des Lochs in der Handelsbilanz. 1930 wurde der Überschuß der britischen Zahlungsbilanz, der für Anlagen zur Verfügung blieb, auf 900 Millionen geschätzt. Heute gibt es einen solchen Überschuß nicht mehr. Er hat sich in einen Fehlbetrag verwandelt. Der Preisrückgang zeitigt noch weitere selbsttätig zur Geltung kommende Wirkungen. Er beeinflußt das Geschäftsleben so ungünstig, daß zunehmende Arbeitslosigkeit die Folge ist, die sich wiederum in stärkerer Beanspruchung der Staatskasse auswirkt. Aus dem gleichen Grunde gehen die Steuereinnahmen zurück, und ein mit der Zeit immer größer werdender Fehlbetrag im Staatshaushalt ist die Folge.

Der Preisrückgang hat demnach die unmittelbare Wirkung gehabt, beide Ursachen einer Krisis, der aus dem Haushalt und der aus der Handelsbilanz herrührenden, zu begünstigen. Zu ihnen treten die allgemein bekannten internationalen psychologischen Gründe.

---

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Cramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

**Der Złoty am 16. Oktober.** Danzig: Ueberweisung 57,19 bis 57,31, bar 57,20—57,31, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,10—47,50, Prag: Ueberweisung 377,75, Paris: Ueberweisung 284,00, London: Ueberweisung 34,50, Newyork: Ueberweisung —.—.

**Warschauer Börse vom 16. Oktober.** Umsätze, Verkauf—Kauf. **Belgien** 125,50, 125,81 — 125,19, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, **Danzig** 174,40, 174,83 — 173,97, Helsingfors —, Spanien —, Holland 362,25, 363,15 — 361,35, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 34,60, 34,69 — 34,51, Newyork 8,918, 8,938 — 8,898, Oslo —, Paris 35,14, 35,23 — 35,05, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,15, 175,58 — 174,72, Tallin —, Wien —, Italien 46,30, 46,42 — 46,18.

**Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 16. Oktober.** In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,20 Gd., 57,31 Br., Noten: London 19,68—19,72 Gd., 19,68—19,72 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —— Br., Warschau 57.19 Gd., 57,31 Br.

**Berlin**, 16. Oktober. Amtliche Devisenkurse: Newyork 4,20—4,22, England 16,27—16,31, Holland 170,78—171,12, Norwegen 92,66—92,84, Schweden 97,65—97,85, Belgien 59,04—59,16, Italien 21,78—21,82, Paris 16,65—16,69, Prag 12,47—12,49, Wien 56,69—56,81, Danzig 82,42—82,58, Schweiz 82,62—82,68.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,87 Zł., do. kl. Scheine 8,86 Zł., 1 Pfd. Sterling 34,23 Zł., 100 Schweizer Franken 174,47 Zł., 100 franz. Franken 35,00 Zł., 100 deutsche Mark 203,98 Zł., 100 Danziger Gulden 173,72 Zł., tschech. Krone 26,26 Zł., österr. Schilling —— Zł.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 16. Oktober.** Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 27,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 13,75 G.

## Produktenmarkt.

**Warschau**, 16. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: **Roggen 22,50—23, Weizen 24—24,50**, Sammelweizen 23—23,50, Einheitshafer 24—25, Sammelhafer 22,50—23,50, Braugerste 24—25,50, Viktoriaerbsen 28—32, Winterraps 31—33, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 160—199, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250—350, Luxus-Weizenmehl 43—52, Weizenmehl 4/0 38—43, Roggenmehl 37—39, grobe Weizenkleie 14,50—15, mittlere 13,75—14,25, Roggenkleie 13,75—14,25, Leinkuchen 26—27, Rapskuchen 17—18. Angebot und Nachfrage waren mäßig.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Oktober.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

**Transaktionspreise:**

Roggen 195 to . . . . . . . . . . . . . . . . 22.50

**Richtpreise:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 20.75—21.25 | Peluschken | —.— |
| Roggen | —.— | Felderbsen | —.— |
| Gerste 64—66 kg | 20.50—21.50 | Viktoriaerbsen | 20.00—24.00 |
| Gerste 68 kg | 22.00—23.00 | Folgererbsen | 23.00—25.00 |
| Braugerste | 24.50—25.50 | Blaue Lupinen | —.— |
| Hafer | 20.50—21.50 | Gelbe Lupinen | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 33.25—34.25 | Speisekartoffeln | 2.70—3.00 |
| Weizenmehl (65%) | 32.00—34.00 | Exportkartoffeln | —.— |
| Weizenkleie | 12.00—13.00 | Roggenstroh, gepr. | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 13.00—14.00 | Heu, lose | —.— |
| Roggenkleie | 13.25—14.00 | Heu, gepreßt | —.— |
| Raps | 29.00—30.00 | Netzeheu | —.— |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedinaunaen: Roggen 75 to, Weizen 60 to, Gerste 22 to, Hafer 40 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

**Danziger Getreidebörse vom 16. Oktober.** (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 12,50—12,75, Weizen, 130 Pfd., rot 12,10, Weizen, 126 Pfd., 11,50, Roggen 13,00, Braugerste 14.00—16,00, Futtergerste 13,00—13,25, Hafer 11,50—12,00, Viktoria-Erbsen 15,00—16.50, Grünerbsen 16.00—18,00, Roggenkleie 8,00, Weizenkleie 7,75, Blaumohn 35,00—38,00 G per 100 kg frei Danzig.

**Oktober-Lieferung.**

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

**Berliner Produktenbericht vom 16. Oktober.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 214,00—217.00, Roggen märk., 70—71 Kg. 187,00—189,00, Braugerste 159,00—173,00, Futter- und Industriegerste 151.00—158,00 Hafer, märk. 140,00—148,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—32,20, Roggenmehl 26,25—28,75, Weizenkleie 9,90—10,10, Roggenkleie 9,10—9,30, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —.—, Futtererbsen —.— Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —.— Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,00—6,10 Soya-Extraktionsschrot 11.00—11,60, Kartoffelflocken —.—.

Bei fester Grundstimmung schleppend.

## Viehmarkt.

**Die Notierungen des Berliner Viehmarktes sind heute ausgeblieben.**